

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 131.

Halle, Sonnabend den 9. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Ueber den in dem Telegramm unserer gestrigen zweiten Beilage gemeldeten Einmarsch preussischer Truppen in Holstein liegt jetzt folgende nähere Nachricht vor:

Altona, d. 7. Juni. Herr v. Gablenz und Herr v. Hoffmann sind hier eingetroffen. Nach einem Briefe aus Rendsburg ist die Oesterreichische Besatzung in der letzten Nacht aus Rendsburg ausgerückt. Die Annahme eines Telegramms wurde verweigert. Das „Hollsteinische Verordnungsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem mir vom Preussischen Gouvernement Schleswigs mitgeteilt worden, daß Preußen heute in Holstein einzürücken und namentlich in der Richtung von Bramstedt, Ikehoe durchmarschiren werden, habe ich, indem ich weitere Entschliessungen dem Wiener Cabinete vorbehalten, hiergegen Protest erhoben, und bin veranlaßt, den Sitz der Statthaltertschaft und der Landesregierung nach Altona zu verlegen. Die Landesbehörde ist daher angewiesen, die Eingaben und Berichte an die Statthaltertschaft und Landesregierung fortan nach Altona zu adressiren. Gablenz.“ — Der Preussische General Fließ überschritt heute Morgen die Eider in südlicher Richtung. (Die Eider bildet bekanntlich die Grenze zwischen Schleswig und Holstein. Das heißt also, der General Fließ ist in Holstein eingerückt.)

Während Preußen so durch den Einmarsch in Holstein eine feste Stellung in der schwebenden Streitfrage einnimmt, scheint bei der Oesterreichischen Regierung ein Schwanken, und zwar nach der Seite zur besseren Einsicht hin, sich bemerkbar zu machen. Die Isolirung, in welche sich das Wiener Kabinete durch die Ablehnung des Konferenz-Vorschlages versetzt sieht, sowie der gewaltige Nothstand im Inneren des Reiches, welcher durch die vorausichtlich schlechte Ernte in Ungarn einen beträchtlichen Zuwachs zu erhalten scheint, mögen für die Politik der Hofburg als Faktoren von schwer wiegendem Einflusse sich geltend machen. Kaum, daß Oesterreich die Holstein'sche Sache feierlich dem Bundestage übergeben hat, läßt es jetzt durch seine officiösen Organe erklären, daß es keinesweges von dem Wiener und Gasteiner Vertrag zurückgetreten sei und daß es das preussische Mißverhältniß an den Erbherzogthümern durchaus nicht antaste. Wenn sich nun auch auf solche Aeußerungen keine bestimmte Aussicht auf eine entschiedene Umkehr der Oesterreichischen Kriegspolitik begründen läßt, so sind dieselben doch jedenfalls nicht völlig ohne Bedeutung. Wir lassen über diese ganze Situation die nachstehenden neuesten Mittheilungen folgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Es ist von hier eine Depesche nach Wien abgegangen, in welcher Preußen gegen die Einberufung der holsteinischen Stände, als gegen einen Schritt, zu welchem Oesterreich einseitig nicht berechtigt ist, Verwahrung einlegt und die Behauptungen, welche die Oesterreichische Regierung in ihrer Erklärung am Bundestage in Bezug auf die preussische Politik aufgestellt hat, als unbegründet zurückweist. Das Oesterreichische Kabinete wird sich übrigens wohl kaum noch über den Eindruck täuschen können, den sein Verfahren in ganz Europa gemacht hat. Sein Schritt am Bundestage steht auf gleicher Linie mit seinem Verhalten in der Konferenzfrage, und in beiden Fällen hat Oesterreich nur das Gegenheil von dem bewirkt, was es beabsichtigte. Der Erfolg ist ein entschieden günstiger für Preußen, ja ein so bedeutender, daß er preussischer Seits mit der größten Genugthuung constatirt werden kann. Die europäischen Mächte, von denen die Einladung zu der Konferenz ausgegangen, haben erkannt, daß das Zustandekommen desselben nur durch Oesterreichs Schwankende und wider-

spruchsvolle Haltung vereitelt worden ist, indem es durch die Vorbereitungen, welche es stellte, den Bestrebungen der vermittelnden Höfe allen Boden entzog und ihnen im Voraus jede Aussicht auf Gelingen benahm. Die drei Mächte haben in ihrer hierüber an Preußen gemachten Mittheilung zugleich der beiseitigen Regierung ihren Dank für das Verhalten derselben ausgesprochen und hinzugefügt, daß Preußen in Folge des Scheiterns der Konferenz-Abhätten in die volle Freiheit seiner Entschliessungen wieder eintrete. Oesterreich ist also durch seine Politik in eine völlig isolirte Lage versetzt. Die Zeichen davon machen sich auch schon von solchen Seiten her bemerklich, von denen ihm bisher Partheinahme in seinen Differenzen mit Preußen zu Theil wurde. Die „Times“, welche unter den Pressorganen Englands vorzugsweise die Oesterreichische Politik in Schutz zu nehmen pflegte, und sich von leidenschaftlichem Vorurtheil gegen Preußen erfüllt zeigte, spricht sich aufs nachdrücklichste gegen den Schritt aus, welchen Oesterreich am Bundestage gethan. Sie hält dem Oesterreichischen Kabinete vor, daß es durch sein Verhalten nicht nur Preußen den Feindhansschuh hürwerfe, sondern auch Italien herausfordere. Ein solches Verfahren, sagt das englische Blatt, sei der offene Ausdruck einer auf den Krieg hinarbeitenden Politik, es gehe daraus hervor, daß Oesterreich durch Krieg mehr durchzuführen hoffe, als durch Verhandlungen; Oesterreich möge aber bedenken, daß dies eine höchst gefährvolle und inhumane Politik sei, und sich die Folgen, denen es sich dadurch aussetze, reiflich überlegen.“

Wiener Blätter antworten auf den von Preußen her erhobenen Vorwurf, Oesterreich begehe einen „Vertragsbruch“ mit seiner neuesten Erklärung am Bunde in der Herzogthümerfrage. „Durch den Wiener Frieden wurden (sagt die offiziöse Wiener „Debatte“) Oesterreich und Preußen in den gemeinsamen und vorläufigen Besitz der Herzogthümer gesetzt. Die letzte Oesterreichische Erklärung am Bunde hebt aber weder diesen Besitz selbst, noch die Gemeinsamkeit desselben in irgend einer Richtung auf. So lange nicht die definitive Entscheidung getroffen wird, bleiben Oesterreich und Preußen im Besitze der Herzogthümer, und Oesterreich hat auch durchaus nicht gesagt, daß es seine factischen Besitzrechte jetzt schon aufgeben und dadurch auch die preussische Besitzbasis in Frage stellen wolle. Die Gasteiner Convention endlich hat ein Verwaltungsprovisorium geschaffen, welches gilt und gelten muß bis zur Herstellung eines definitiven Oesterreich strebt nun die endliche Erreichung eines solchen Definitivums an, und zwar durch den Bund und auf dem Wege des Bundesrechts. Ist dies etwa durch die Gasteiner Convention nicht gefattet? Macht das Gasteiner Provisorium jede definitive Regelung unmöglich? Das Provisorium ist ein factisches, aber mit dem Charakter der Vergänglichkeit ausgetattetes Verhältniß, das mit der am Bunde abgegebenen Erklärung und mit der Berufung der Stände nichts gemein hat und dadurch auch nicht alterirt wird. Oesterreich hat die Verwaltung Holsteins nicht aus seinen Händen gegeben, und wird dies erst dann thun, wenn die letzte, endgiltige und unanfechtbare Entscheidung es so fordern wird. Die Stände werden sich nicht mit Fragen der Verwaltung zu beschäftigen haben, sondern ihre Thätigkeit wird einer in der Zukunft zu lösenden Frage gelten. Von allen den Thatfachen, die in diesem Momente für die Herzogthümerfrage maßgebend sind, ist also nicht eine einzige durch die Erklärung Oesterreichs berührt, viel weniger verlegt. Das Recht ist nicht alterirt, die Verträge sind nicht nur nicht beseitigt, sondern in aller Form aufrecht.“ — In ähnlichem Sinne wie die „Debatte“ äußert sich die „Constitutionelle Oesterr. Zeitung“. Dieselbe sagt u. A.: „Bis der Bund eine definitive Lösung gefunden, bis zu dem Augenblicke, wo das Definitivum aufgerichtet wird, steht nach der Auffassung Oesterreichs das Provisorium aufrecht, welches den Vertrag von Gastein geschaffen, und gerade die Einberufung der holsteinischen Stände, weit entfernt, thatsächlich bereits den Bruch der

Abmachungen von Gastein zu vollziehen, ist im Gegentheil ihre Bekräftigung, denn sie steht lediglich auf dem Boden dieser Abmachungen. Nur kraft des Gasteiner Vertrags, welcher die Ausübung der Souveränitätsrechte geographisch theilte, konnte Oesterreich, für das seiner ausschließlichen Verwaltung unterstellte Gebiet, ohne die Concurrenz Preußens das Recht üben, die Stände einzuberufen. . . . „Aber gesetzt, es wäre dem anders — wie in aller Welt will man denn behaupten dürfen, daß Oesterreich die Stände „zu dem ausgesprochenen Zweck“ berufe, „das Unterthanenverhältnis zu Preußen zu lösen?“ Wann und wo ist ein solcher „Zweck“ ausgesprochen?“ Dadurch, daß der gesetzlichen Vertretung des Landes Gelegenheit gegeben werden soll, die Frage über das Recht des Landes, nicht etwa zu entscheiden, sondern in Erörterung zu ziehen?“

Wien, d. 7. Juni. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein vom 6. d. M. datirtes kaiserliches Handschreiben an den Ungarischen Hofkanzler v. Majlath, welches anordnet, daß wegen des in Ungarn herrschenden Nothstandes unverzüglich eine Commission unter dem Vorsteher und der Leitung des Tavernicus gebildet werde, um über Mittel zur Abhilfe, so wie über deren Beschaffung und Verwendung ersuchende Vorschläge zu machen. — Ein weiteres Handschreiben an den Staatsminister befehlt die Veranlassung sofortiger Erhebungen, um beurtheilen zu können, in wie weit die Besorgnisse wegen der Ernte bei einzelnen Fruchtgattungen begründet seien, und um Geeignetes rechtzeitig erwägen zu können. — Anlässlich der Uebersendung der aus Pesh und Osn eingegangenen Loyalitätsadresse äußerte der Kaiser: Er finde in dem gegenwärtigen ersten Momente, wo äußere Verwickelungen ihn zur Vertheidigung des Ansehens der Krone und der Interessen der Monarchie nöthigen dürften, großen Trost und Stütze in der begeisterten Opferwilligkeit seiner treuen Völker; er nehme die Adresse als neuen Beweis bewährter Treue und Vaterlandsliebe entgegen. — In Betreff der von dem Baron Werther dem Grafen Mensdorff mitgetheilten neuesten Preussischen Depesche erfährt die heutige „Neue freie Presse“, daß die Preussische Regierung zunächst Verwahrung gegen die von Oesterreich abgegebene Erklärung am Bunde eingelegt habe. Zugleich habe die Preussische Regierung erklärt, daß sie ihr von Oesterreich beeinträchtigt vertragenmäßiges Recht in den Herzogthümern mit allen Mitteln zu behaupten entschlossen sei. Nach der Vorlesung der Depesche habe Baron Werther die Mittheilung gemacht, daß dem General v. Manteuffel die Befehle erteilt sei, zur geeigneten Stunde in Holstein einzuzücken und das Land im Sinne der Wiederherstellung des durch den Wiener Frieden etablirten Condominiums zu besetzen. — Die heutige „Presse“ bemerkt in ihrem Beitarikel zu der Auslassung des „Constitutionnel“ über Oesterreichs Stellung zum Congresse: Oesterreich hat keineswegs eine Erörterung der betreffenden Fragen beabsichtigt. Es wollte nur, daß seine der zur Conferenz geladenen Mächte aus derselben mit einem Machtzuwachs hervorgehe, daß jede so viel gebe, als sie nehme. Wollten die Neutralen vielleicht etwas Anderes? Es könnte so scheinen, daß dies bei einem Theile der neutralen Mächte der Fall war, da man jetzt die Action eingestellt hat, nachdem Oesterreich mit seinen Instructionen offen hervorgetreten ist und dadurch die Partner gezwungen hat, Faße zu bekennen. — Nach einer Mittheilung der „Süddeutschen Post“ gedenkt die Pforte, wie an der Albanischen, auch an der Dalmatinen Küste eine Kriegsstottenabtheilung aufzustellen, um etwaige Landungsversuche Italienscher Freischaren zu verhindern. Es soll diese Vorsichtsmaßregel in Folge einer Vereinbarung mit Oesterreich getroffen werden.

Altona, d. 7. Juni. Die Statthalterchaft des Herzogthums Holstein, die holsteinische Landesregierung und Herzog Friedrich von Augustenburg sind hier eingetroffen.

Berlin, d. 7. Juni. (K. 3.) General v. Manteuffel hat Vollmacht erhalten, auf Grund des Wiener Vertrages je nach den Umständen zu handeln. Die Mittelstaaten, namentlich Baiern, sollen noch Versuche unternehmen, zwischen Oesterreich und Preußen zu vermitteln. Die neutralen Mächte sollen noch officiöse Friedens-Anstrengungen machen — allem Anscheine nach ohne Aussicht auf Erfolg.

Berlin, d. 7. Juni. Der König begiebt sich morgen Abend, spätestens aber am Sonnabend, von hier nach Breslau, zunächst um eine Inspection der Truppen vorzunehmen, kehrt von Breslau dann aber nochmals hierher zurück, um sich dann demnächst in das Hauptquartier zu begeben. Wo dieses Hauptquartier wird aufgeschlagen werden, hängt davon ab, wo sich die entscheidenden Ereignisse zunächst entwickeln.

Für die Beurtheilung des Verhaltens der Französischen Regierung Angesichts der nahen kriegerischen Ereignisse ist der „Börsenzeitung“ zufolge ein neues wichtiges Factum eingetreten. Wie heute hier mitgetheilt worden, hat der Minister Drouyn de Lhuys an die sämtlichen bei den Deutschen Höfen beglaubigten Französischen Gesandten ein Rundschreiben erlassen, worin er zunächst ausführlich die mit der angebahnten, dann aber durch die Erklärung Oesterreichs mißglückten Conferenz zusammenhängenden Vorkommnisse recapitulirt und demnächst die Gesandten anweist, bei den Deutschen Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, ihre Bemühungen dafür einzutreten zu lassen, daß dieselben in dem Kampfe zwischen Preußen und Oesterreich volle Neutralität beobachten und dadurch der Krieg auf die möglichst engsten Grenzen beschränkt werde. Die kleinen und mittleren Deutschen Regierungen werden diesen Wink des Französischen Governements vorzugsweise deutlich verstehen, da hiemit wohl gesagt sein soll, daß, falls sie sich in den Streit der beiden Deutschen Großmächte mischen, wohl auch Frankreich aus seiner Passivität heraustreten dürfte. Wenn so aber der Oesterreichischen Regierung auch die letzte Aussicht, die

Deutschen Mittelstaaten in ihr Netz zu ziehen, verschwindet, so wird man sich in Wien über die erschreckende Isolirung, in der sich Oesterreich befindet, wohl länger keinen Illusionen hingeben dürfen.

Aus Paris hier eingetroffene Berichte melden, daß ein Französisches Observations-Corps unmittelbar bis an die Italienische Grenze vorgelohben werde. Der Berichterstatter der „Börsenzeitung“ fügt hinzu, daß es nur eines sehr geringen Anstoßes bedürfen werde, um dies Corps in ein Auxiliar-Corps zu Gunsten Italiens umzuwandeln.

Dem Vernehmen nach ist dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck durch Vermittelung des Französischen Botschafters Benedetti ein an ihn gerichtetes Schreiben des Kaisers Napoleon übergeben worden, welches in sehr freundlichen Worten abgefaßt ist und namentlich das willige Entgegenkommen in Beziehung auf die Conferenz warm anerkennt.

Nach der „Kreuzzeitung“ hat Frankreich, „unter dem Ausdruck seiner Zustimmung gegen Oesterreich, hier in Berlin angezeigt, daß es Preußen seine Zusage für den Congreß jetzt zurückgeben und ihm die Freiheit seiner Entschlüsse überlassen müsse.“

Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Allerh. Erlass vom 23. Mai 1866, betreffend die Genehmigung zur Emission weiterer neuer Stamm-Actien zum Betrage von 3 Millionen Thalern seitens der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft behufs Fertigstellung der Zweigbahnen von Dierath nach Essen zur Reche Holland, von Kempen nach Venlo und von Düren nach Eal, sowie zur Vervollständigung ihrer Betriebsmittel und Betriebs-Einrichtungen.

Auf Antrag der obersten Postbehörde ist die Zurückstellung von 100 wieder zu den Fahnen einberufenen Postbeamten vom Kriegsminister verfügt worden.

Der Kriegsminister v. Roon hat an den großherzoglich badischen Geh. Rath und Professor Dr. Wunnschli zu Heidelberg folgendes Schreiben gerichtet:

Herrn v. Hochwohlgeboren hatten die Güte, mit der gefälligen Zuschrift vom 6. d. M. mir Ihr neuestes Werk über das Kriegsrecht der civilisirten Staaten zu übersenden, von dem ich mit großem Interesse Kenntniß genommen habe. Die neuere Entwicklung des Kriegsrechts in Kriegeszeiten hat ein erfreuliches Streben befördert, die Grundzüge christlicher Humanität zur Geltung zu bringen, welche noch in den kriegerischen vorigen Jahrhunderte leider vielfach unberücksichtigt blieben, und die jegliche Art der Sorge für die ver wundeten Krieger, welche durch die Genfer Convention vom Jahre 1864 einen vorläufigen Abgüß erhalten hat, die humanere Behandlung der Kriegsgefangenen, sowie eine Reihe ähnlicher Einrichtungen legen von den Fortschritten in dieser Hinsicht ein bereites Zeugniß ab. Insbesondere aber betrachte ich es als eine wesentliche Ergründung des neueren Völkerrechts, daß der Krieg immer vollständiger den Charakter eines Streites zwischen Staat und Staat gewinnt, und daß daher auch die Unerschbarkeit des feindlichen Privat-Eigentums immer mehr anzuwachsen findet. Neben schon im Landkriege dieser Grundfals längst bei allen civilisirten Nationen Geltung hatte, so darf doch Preußen für sich den Mühen beanpruchten, daß es die erste Macht ist, welche jetzt auch für den Fall eines Krieges die Befolgung desselben Grundfals in Ausföhrung gefaßt hat, ebenso wie Preußen in einem schon im vorigen Jahrhundert mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschlossenen Vertrage die Initiative zur Abschaffung der Kaverei ergriffen hat, welche demnach durch den Pariser Congreß von 1856 proklamirt worden ist. Obwohl es unermesslich ist, daß manche von Herrn v. Hochwohlgeboren aufgeführte Grundfals disputabel bleiben, so scheint es mir doch, daß das große Ziel, welches Sie sich vorgesetzt haben, von Ihnen im Wesentlichen erreicht ist, das Ziel nämlich: „Die Interessen der Humanität und Cultur zu verteidigen, ohne die nöthige Energie der Kriegesgewalt zu schwächen.“ Unterstützt durch die Autorität Ihres Namens, wird daher Ihr Buch, für dessen Uebersetzung ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, im Falle eines Krieges, dessen Ausbruch, wie ich mit Ihnen sage, wenn es sein kann, Gott verhüten möge, in diesem Sinne vorausichtlich einen segensreichen Einfluß üben. Genehmigen Herr v. Hochwohlgeboren den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung. Berlin, den 30. Mai 1866. v. Roon.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ entschlüpft bei einer Polemik gegen den Rundschauber folgende Reflexion: Wahrscheinlich, die Weltgeschichte hätte eine andere Richtung genommen, wenn Preußen, anstatt im Schlepptau der Oesterreichischen Politik den nutzlosen Feldzug zu führen, der mit dem Baseler Frieden endete, die Reformen von 1808 im Jahre 1793 in's Werk gesetzt hätte. Eine solche innere Politik würde auch die äußere Politik zu ganz anderen Gesichtspunkten geführt haben, und die Stellung Preußens zu dem ersten Kaiserreich, zu Europa und zu Deutschland wäre eine durchaus andere geworden.

Die „Prov.-Korr.“ sagt: „Der Termin für die Wahlen hat nicht ganz so nahe angefeht werden können, wie die Regierung beabsichtigt hatte. Aus mehreren Bezirken, besonders aus solchen, in denen die Unterbringung und Verpflegung der mobilen Truppen den Behörden vielfache Sorge und Arbeit bereitet, war die Nachricht eingegangen, daß die Vorbereitungen für die Urwahlen bis zum 18. Juni nicht beendigt sein könnten. Außerdem erschien es wünschenswerth, mit Rücksicht auf die zu jener Zeit stattfindenden großen Wollmärkte, welche einen großen Theil des ländlichen, wie des gewerblichen Publicums in Anspruch nehmen, noch einige Tage mehr bis zum Wahltermin verlaufen zu lassen.“

Die Aussicht auf einen Ministerwechsel scheidet die „Prov.-Korr.“ durch eine Betrachtung ab, worin ausgeführt ist, der König könne der Sache seines Volkes kaum eine größere Gefahr bereiten, als wenn er in diesem Augenblick einen Wechsel seiner Regierung beschlösse. Sehr gelte es vor Allem, klar, festes und entschiedenes Wollen; das könnte, wie von einem Fortschrittsblatt selbst eingestanden worden sei, nicht bei neuen Männern sein, die sich erst orientiren, einen Plan machen müssen. Mittlerweile werde Oesterreich unverweilt und rücksichtslos mit der Ausführung seines Plans auf Erniedrigung Preußens vorgehen.

Die „Wes. Ztg.“ macht über die Stellung des Herrenhauses zu der theilweisen Aufhebung der Wuchererese einige sehr treffende Bemerkungen, die einen Punkt hervorheben, welcher bis jetzt übersehen worden ist. Sie schreibt:

Bei der Gelbkrise des Jahres 1857 suspendirte das Ministerium Manteuffel durch eine retrogride Verordnung die Wuchererese auf drei Monate; bevor die Kammer aber Genehmigung dieser Verordnung in Beratung treten konnte, war diese Trifft

schon versprochen. Das Herrenhaus gab daher zu ihrer Genehmigung seine Zustimmung, weil es andernfalls eine Menge von Verträgen, die in gutem Glauben bereits geschlossen waren, hätte vernichten müssen, und weil es wenigstens nicht in die peinliche Lage kam, zufälligen Wucher seine Genehmigung ertheilen zu müssen. Das Herrenhaus verwarf also seine Zustimmung nicht, aber es hob nicht unbedeutlich zu verstehen, daß, wenn man sie früher gefragt hätte, sie trotz der „Bücherfälle“ auch nicht für die kürzeste Zeit in die Suspension der Buchergesehe gewilligt haben würden. Das Herrenhaus fand dann auch kurze Zeit darauf zweimal Gelegenheit, seine Vortheile für die Buchergesehe zu betheiligen. Im Jahre 1859 brachte das liberale Ministerium einen Gesetzentwurf ein, durch welchen mehrere Bestimmungen des Strafgesetzbuches gemildert wurden. Da auf den „Bücher“ eine Gefängnißstrafe von mehreren Monaten und Ehrenstrafe gesetzt war, die meisten „Bücherfälle“, die zur gerichtlichen Kenntniß kommen, aber so geringfügige Summen betreffen, daß jene Strafe offenbar viel zu hart war und die königliche Gnade oft mildernd einschreiten mußte, so machte das Ministerium den Vorschlag, daß bei Feststellung mildernder Umstände der Wucher nur mit Geldbuße gefolgt werden solle. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf im Uebrigen zwar an, diese eine Bestimmung über den Wucher jedoch strik es, weil es unangenehm sei, ein so gräßliches Verbrechen wie den Wucher, jemals mit milden Augen anzusehen. Trotz dieser abschließenden Erörterung brachte das Ministerium dennoch schon im folgenden Jahre den Antrag auf Aufhebung der Buchergesehe ein, und der betreffende Gesetzentwurf wurde im Abgeordnetenhaus beinahe einstimmig angenommen. Im Herrenhaus beinahe einstimmig abgelehnt. Von hundert Anwesenden stimmten über nur acht darunter zwei Minister, für das Gesetz, was dann zu einigen wohlfeilen Scherzen über den Maximalatz von 6 auf 8 Procent Veranlassung gab. An eben dieses selbe Herrenhaus gelangt die neuerdings octroirte Verordnung zur Genehmigung. Diesmal hat die Regierung nicht, wie das Ministerium Wankensuffel vor acht Jahren, sich mit einer Suspension begnügt, es hat die Buchergesehe — allerdings nicht radical — aufgehoben. Es würde der Meinung des Herrenhauses nachschauen, wenn es nicht die bisher abgeschlossenen „Bücherfälle“ zwar als rechtsgültig anerkennt, für die Zukunft indessen das Wucherverbot wiederherstellen könnte. Dazu hat es indessen nicht die Macht; es muß annehmen oder ablehnen. Das Organ der Herrenhauspartei, die „Streuzeitung“ hat sich bisher jeden Urtheil enthalten; was gesehen wird, ist zweifelhaft. Reint das Herrenhaus die in den letzten Monaten in gutem Glauben abgeschlossenen, für hundert Geschäfte, die in den letzten Monaten in dem Verkehr sind, doch wohl über das Ministerium dem Herrenhaus gegenüber zu derselben Art der Selbsthilfe wird greifen müssen, durch die es dem Abgeordnetenhaus zu entschließen entgegengetreten ist. Nimmt das Herrenhaus hingegen die Verordnung an, so fällt es sich selbst ein Zeugniß der Unfähigkeit aus, so sprechend, wie seine eifrigsten Gegner es nie gekom haben. Es ist häufig in der Geschichte vorgekommen, daß ein gesetzgebender Körper seine Ansichten ändert, und das englische Oberhaus ist sich bewußt, daß es jedesmal, wenn es einen Beschluß des Unterhauses vernimmt, es denselben im Grunde nur hinauschiebt. Das aber ist noch nicht dagewesen, daß ein Haus denselben Beschluß, welches es einstimmig und unter Hohngelächter verurtheilt hat, wenige Jahre nachher annimmt. Mag das Herrenhaus annehmen oder ablehnen, in jedem Falle muß es reformirt werden, denn im letzteren Falle opfert es die Wohlthat der Nation, im ersteren seine eigene Würde. Auf jeden Fall aber ist es traurig für den Verkehr, daß jetzt noch Ungewißheit darüber herrscht, ob es annehmen oder ablehnen wird. Die Regierung mußte den Weg der Octroirung wählen, weil es auf diesem einige Aussicht hat, das Haus durch die Macht des fait accompli zur Annahme zu bestimmen, während auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung die Ablehnung ungewiss ist gewesen wäre. Wir meinen indessen, der Staat braucht ein Oberhaus, in welchem verhandelte Gesetze an sich Aussicht auf Annahme haben, und dem sie nicht durch ein auf dem Wege der Octroirung herbeigeführtes fait accompli schmachtet gemacht werden müssen.

Die Stelle des Vicepräsidenten bei der K. Regierung zu Königsberg in Pr., welche bisher der bekanntlich nach Potsdam versetzte von Kampy innegehabt hat, ist jetzt dem kommissarischen Verwalter der Oberbürgermeister-Stelle in Königsberg, dem hiesigen Ernsthäuser Erbschäfer übertragen worden. Die Ernennung soll vom König schon vollzogen sein.

Der Geh. Justizrath Taddel hat aus Gesundheitsrückichten erklärt, daß er kein Mandat zum Abgeordnetenhaus mehr übernehmen werde. Es würde also an seiner Stelle eine Neuwahl im ersten Wahlbezirk nöthig werden.

Dem Vernehmen nach hat das Präsidium des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelsstages eine Sitzung des Ausschusses nach Kassel berufen, in welcher über die von verschiedenen Seiten, namentlich von Düsseldorf eingegangenen Anträge betreffend die Erhaltung des Zollvereins gegenüber dem preussisch-österreichischen Konflikte berathen werden soll.

Die Nachricht, daß die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn Dire erhalten habe, ihr Domicil von Breslau nach Posen zu verlegen, hat deshalb einen ziemlich ungünstigen Eindruck gemacht, weil der Schlussfolgerung dadurch Raum gegeben wird, als fürchte man in Regierungskreisen bereits für die Sicherheit der Hauptstadt der Provinz Schlessen, und weil man wohl erwarten darf, daß, solange noch die übrigen Behörden dort am Plage bleiben, auch die in Rede stehende Eisenbahn-Direction nicht zu einer übereilten Verlegung ihres Domicils Veranlassung hat. Wie heute nun jener Meldung aus Breslau gegenüber versichert wird, ist die der Oberschlesischen Direction von hier aus zugegangene Anweisung eine lediglich eventuelle, dahin gehend, daß, falls in Folge kriegerischer Ereignisse eine solche Verlegung gerathen erscheine, Posen als Domicil sollte genommen werden. An eine Ausführung dieses Domicilwechsels schon jetzt ist also nicht zu denken.

Oesterreich. Reisende, die aus Oesterreich kommen, schildern die in Oesterreich gegenwärtig herrschenden Zustände mit düstern Farben, und klagen sehr über die schlechte Behandlung, welche die Fremden, und besonders die Preußen, von den österreichischen Beamten zu erdulden haben. Die deutsche Bevölkerung soll nichts weniger als kriegerisch gestimmt sein, wogegen die Solocaten, ganz besonders aber die Beamten, ganz fanatisirt gegen Preußen sein sollen, und ihren Preußenhaß an Allem auszulassen suchen, was irgend zu diesem Staate in Beziehung steht. Die noch dauernde Auslösung in Wien ist ohne jede Bedeutung, und Niemand denkt daran, ein Geschäft zu machen, das über die notwendigen Lebensbedürfnisse hinausgeht. Dar Geld soll gar nicht zu haben sein, und wegen Mangel an Scheidemünze nimmt man bereits wieder zur Zurückführung der täglich verthelosen werdenden Scheine die Zuflucht. Die Lebensmittel sind sehr theuer, und wie die Brute erzählen, soll das Kiekerung weilen noch gar nicht oder doch sehr schlecht organisiert sein, die Soldaten sollen stellen-

weise geradezu hungern. Allgemein herrscht Unzufriedenheit mit den gänzlich verkommenen Verwaltungen, und man ist überall der Meinung, daß ein Krieg allein Besserung bringen kann. Daß Preußen siegen könne, daran denkt in Oesterreich Niemand, und die Theilnahme Deutschlands gegen Preußen sehen selbst die Ruhigeren als eine Sache an, die sich von selbst versteht, und die anders gar nicht sein kann. — Beamte von 800 Gulden Gehalt aufwärts erhalten nur drei Viertel, und von 2000 Gulden an nur die Hälfte ihres Einkommens, weshalb unter diesen eine solche Wuth gegen Preußen herrscht, dem natürlich alle Schuld allein zugeschoben wird. — Von Preußen weiß fast jeder Einwohner Wiens, daß es nicht mehr als etwa 300,000 freisfertige Mann ins Feld stellen kann, und von der italienischen Armee spricht man nur, wie von einem Haufen Rebellen.

Wien, d. 5. Juni. Oesterreich hat, wie die „Presse“ meldet, in vollem Einklang mit seiner Erklärung am Bunde, die Motive seines neuesten Eingreifens in der Herzogthümerfrage auch bereits in einer Circularnote an die auswärtigen Mächte niedergelegt. In dieser Note wird der preussischen Auffassung, als habe die österreichische Regierung mit ihrem Vorgehen die bestehenden Verträge verletzt, auf das Entschiedenste entgegengetreten, und vielmehr erklärt, daß Oesterreich an den Bestimmungen des Wiener Friedens und des Gasteiner Vertrags festhalte. Der Gasteiner Vertrag enthalte aber Bestimmungen, welche nach dem Wortlaute desselben selbst nur für die Dauer des Provisoriums Geltung haben und mit dem Eintritte irgend eines Definitivums erlöschen sollen. Die kaiserliche Regierung werde auch an den Bestimmungen dieses Vertrags festhalten, bis irgend ein Definitivum geschaffen ist. Ihr Antrag am Bunde habe nur die endliche Errichtung definitiver Zustände in den Herzogthümern im Auge, und sie sei zu dem mehrgedachten Schritte gegangen worden, da sie die Mitwirkung Preußens zur definitiven Lösung der Frage trotz wiederholter Aufforderung niemals habe erlangen können. Wenn die kaiserliche Regierung ihren Statthalter in Holstein zur Einberufung der Stände ermächtigte, so habe sie dies nur kraft des ihr eben durch den Gasteiner Vertrag zustehenden Souveränitätsrechts gethan; sie habe daher damit durchaus keine Bestimmung dieses Vertrags verletzt.

Prag, d. 5. Juni. Wie von authentischer Seite versichert wird, ist die Aufstellung der Nordarmee bereits vollendet und nur unwesentliche Zugänge dürften noch zu gewärtigen sein. In den letzten Tagen wurde die etwas schwach besetzte böhmische Division gegen Nachod zu hauptsächlich reichlich mit Truppen, namentlich mit leichter Reiterei, versehen, an deren Spitze erforderlichen Falles Graf Edelsheim treten würde. Interessant ist übrigens, daß der Operationsplan unserer Armee, trotzdem er bereits vollständig ausgearbeitet ist, vollständig geheim gehalten und sogar den höchsten Offizieren nicht mitgeteilt wird. — Es wird fortgesetzt, hier die möglichsten Kriegsvorbereitungen zu treffen. Die Einrichtung von Privathäusern zu Spitalen wird bereits vollzogen und ist bei einigen nunmehr vollendete Thatfache. Die Ueberfüllung des Garnisonspitals, welche bei den unaufhörlichen Truppenzügen leicht begreiflich erscheinen dürfte, hat dies nöthig gemacht. Mehrere Kranke, namentlich die leicht transportirbaren, wurden bereits an ihren neuen Bestimmungsort gebracht. — An den Straßenden ist heute eine Kundmachung affichirt, in der das demnächst bevorstehende zweite Aufgebot der Heeresergänzung mitgeteilt wird. Nach derselben dürfte jedoch die Assentierung in jenen Orten nicht vorgenommen werden, in denen bei dem letzten Aufgebot dieselbe bereits stattgefunden hat. — Vom Statthalterpräsidium wurde heute die Wiedereröffnung der Passirung an der Reichsgrenze angeordnet.

Brünn, d. 5. Juni. Die Lage verbüstert sich im Innern zusehends, die kriegerischen Maßregeln werden täglich zahlreicher. Es ist kein Zweifel, daß in Hofkreisen und dem diesen vollständig gehorchenden Ministerium jeder Gedanke an den Frieden aufgegeben ist. „Will man, daß wir die Rolle des Angreifenden spielen“, soll jüngst ein Staatsmann ausgerufen haben, „wohlan, so werden wir sie spielen und hoffentlich mit Glück!“ Trotzdem ist den Kirchen der Provinzialstädte befohlen worden, Messen für den Frieden zu läuten. — Die passive Haltung der Ungarn wird von Seiten der Regierung absichtlich negirt. Die ihr ergebenden Organe werden nicht müde, immer neue patriotische Handlungen zu prophezeien; aber diese Thatfachen lassen sich immer auf sich warten, ebenso als manches andere, von dem sich die Regierung träumen läßt. Von Benedek verbreitet man in guten und schlechten Einfundungen die kindlich naivsten Geschichten, um seine Popularität zu erhöhen; er wird demnächst schon Dmüth verlassen und sich nach Prag begeben, hier kurze Zeit seinen Aufenthalt nehmen und sodann definitiv das Hauptquartier in Pardubitz aufschlagen.

Dresden, d. 7. Juni. Das hiesige „Journal“ meldet: Von „Wolffs Teleg. Btr.“ in Berlin ist heute folgendes Telegramm an die Zeitungen gegeben worden: „Karlsruhe, d. 6. Juni. Die Reise des Großherzogs von Baden nach Pillnik hatte den Zweck, auf Grund der Bundesreform und der Berufung des Parlaments einen Friedensversuch zu machen. Seine Bemühungen sind gescheitert.“ Um Mißverständnissen zu begegnen, wollen wir hierzu doch bemerken, daß die k. hiesige Regierung, wie auch die Verhandlungen des Landtags hinsichtlich beidigen, weder der „Bundesreform“ noch der „Berufung des Parlaments“ irgend eine Schwierigkeit in den Weg zu legen gesonnen ist, und daß mithin, wenn auf Grund dieser beiden Factoren der Frieden nicht erhalten bleiben sollte, unsere Regierung eine Schuld nicht treffen könnte.

Montag den 11. Juni
Feine Sitzung der Stadtverordneten.
Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Fritsch.

Bekanntmachungen.

Eisleber Discontogesellschaft.

In Rücksicht auf den gestiegenen Geldpreis haben wir beschlossen, den Zinsfuß für die bei uns gemachten Baueinlagen in der Weise zu erhöhen, daß wir mit dem Beginn unseres neuen Geschäftsjahres vom 1. Juli ab bis auf Weiteres für die bis dahin ungekündigten Darlehne mit dreimonatlicher Kündigung vier Procent, und für Darlehne mit sechsmonatlicher Kündigung fünf Procent Zinsen gewähren.

Eine Verpflichtung, diesen erhöhten Zinsfuß für eine bestimmte Zeit aufrecht zu erhalten, können wir jedoch nicht übernehmen, wir behalten uns vielmehr vor, mit dem Wiedereintritt normaler Geldverhältnisse den Zinsfuß auf die bisherige Höhe zurückzuführen, wozon wir unsere geehrten Creditoren auf eine gleiche Weise als heute benachrichtigen werden.

Neue Darlehne werden von dem gedachten Zeitpunkte ab unter denselben erwähnten Bedingungen angenommen.

Eisleben, den 1. Juni 1866.

Die Eisleber Discontogesellschaft.
Meißner. Billing.

Der Aufsichtsrath.
G. Gieseke.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Dividende betriff.

Nach Abschluß der Jahresrechnung ist für das Jahr 1865 die Dividende unseres Vereins auf 30 Thlr. im Gesamtbetrage pr. Actie festgesetzt worden.

Deshalb soll, mit Rücksicht auf die darauf bereits geleistete Abschlagszahlung von 12 Th., der Erfüllungsbetrag an

Achtzehn Thalern auf jede Actie

nun abgeführt und

Donnerstags, den 14. Juni 1866

in den Stunden von 8—12 Vormittags und 2—5 Nachmittags zu Zwickau, im Gasthof „zur Tanne“ ausgezahlt werden; wogegen nach diesem Tage die Zahlung zu „Vereinsglück“ erfolgt.

Die Actionäre des Vereins werden hiervon ergebenst in Kenntniß gesetzt und — unter Hinweisung auf den bei unterlassener Erhebung, nach §. 13 der Statuten, eintretenden Rechtsnachtheil — hiermit veranlaßt, die gedachten 18 Th. pr. Actie gegen Abgabe des 36. Dividenden-Scheines zu erheben.

Auch können vom 14. Juni d. J. ab die Dividenden-Beträge bei den Herren Hammer und Schmidt in Leipzig gegen die Scheine in Empfang genommen werden.

Zwickau, den 2 Juni 1866.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
C. Heubner. G. Barnhagen. C. Seyroth.

Special-Karte der Umgegend von Torgau und Wittenberg.

Preis 4 Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen. Gegen Voreinzahlung von 4 Sgr. wird die Karte franco übersandt.

Diese Karte schließt sich nördlich an die bei uns erschienene Special-Karte der Preussisch-Sächsischen Grenze an, und enthält die Städte Torgau, Wittenberg, Bitterfeld, Delitzsch, Müßen, Herzberg, Liebenwerda, Jüterbogk u. s. w. mit ihren Umgebungen.

Halle a/S.

G. C. Knapp's Verlag.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.
Carl Haring, Bräderstraße 16.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring, Bräderstr. 16**

Büecklinge, Büecklinge.

Sobien traf eine große Sendung sehr schöner feiner Büecklinge aus Pommern hier ein.

Stand an der **Marktkirche**, vis à vis des **Simonischen Hauses**.

Ein junger m'ltairfreier Deconomie-Verwalter, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Johannis eine anderweitige Stelle. Adressen werden erbeten unter G. G. # 50 # poste restante Eisleben.

Die durch Herrn **C. Neufner** annoncirtete **Factorstelle** ist besetzt.

Eine Wirthschafterin und ein Deconomie-Verwalter erhalten sofort Stellung durch **C. A. Hofmann**, Kl. Berlin Nr. 1, 2 Tr.

Ein anst. gebild. Mädchen, 20 J. alt (elternlos), in allen weibl. Arbeit., auch in Landwirthschaft erfahren, w. gern Aufsicht d. Kinder übernehmen, sucht a. Stütze d. Hausfrau od. ähnl. Stelle d. Fr. **Binneweiß**, Barfüßerstr. 16.

Große Schalkkarioffeln sind auf dem Amte Ober-Wiederstedt bei Hertzstädt verkäuflich.

**4 Stück Ackerpferde
als überzählig stehen auf d. Mittergute Friedeburg z. Verkauf.**

Der frühere Pächter des Gasthofs „zur goldenen Egge“ in Halle, Herr **Reilhack**, wird in seinem Interesse dringend ersucht, seinen jetzigen Wohnsitz möglichst schnellig Leipzigerstraße Nr. 97 anzugeben.

Annendorf.

Sonntag **Gesellschaftsstag**, Omnibusfabrt. **Ratsch.**

Ostrau.

Sonabend den 9. d. M. ladet zum **Wurstfest** und Sonntag den 10. zum **Scheibenschießen** freundlich ein **C. Bethge.**

Georgsburg bei Cönnern.

Sonntag den 10. d. Mts.
Grosses Concert (20 Mann).
Anfang 3/4 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.
W. Kohl. Fr. Maack.

Zum Concert

Sonntag den 10. d. M. von Nachmittags 3 Uhr an ladet ergebenst ein **Teufenthal. Gustav Nisch.**

Uebers. Unterzeichnete befehligen hiermit, daß sie durch die **Wallischen Hüneraugenpflästerchen** gänzlich von den Hüneraugen ohne die geringsten Schmerzen befreit worden sind. **Erier**, im November 1861.

Mentel, Gärtner.
Schiffer, Kasselan a. Kgl. Landgericht zu Erier.

+) Weinverkauf à Stück mit Gebrauchsanzweisung 1 Sgr., à Dbd. 10 Sgr. bei **Helmhold & Co.**

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Donnerstag den 14. Juni Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im **Rosenbaum** Mobiliar und versch. Getränke.

An selbigem Vormittag können Sachen jeder Art hinzugegeben werden.

Soppe,

Kreis-Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Die auf den 11. Juni angekündigte Bücher-Auction wird auf 8 Tage aufgeschoben und beginnt bestimmt Montag den 18. Juni.

J. F. Rippert.

**Sonabend den 9. Juni
Soirée der Singakademie
im Saal der Volksschule.**
Anfang pünktlich 6 Uhr.

Eintritt nur gegen Abgabe der Karten.
Der Vorstand.

Sommer-Theater in der Weintraube.

Dienstag d. 12 Juni: **Erstes großes Gartenfest und italienische Nacht, Concert, Theater, Feuerwerk und Illumination.** Entrée 5 Sgr. Alles Nähere belagen die Zettel.

Sonntag den 10. Juni Versammlung der **Bienenwäter** in Halle und Umgegend.

Gehör- und Sprach-Kranke,

wozu auch diejenigen Personen gehören, welche an dem so ungemein lästigen Uebel des Ohren-Brausens, Säusens, Singens u. dergl. leiden, werden auf die Anzeigen des Med.-Rathes Dr. **Schmalz** aufmerksam gemacht. Derselbe beschäftigt sich seit langer Zeit ausschließlich mit dem Studium der Gehör- und Sprach-Krankheiten, und hat durch seine Schriften, besonders aber durch viele glückliche Curen, sich einen großen Ruf erworben. Daher ist ihm nicht nur in fast allen Ländern von Europa, sondern auch im Preussischen Staate die Erlaubniß erteilt worden, seine Specialität auszuüben.

Familien-Nachrichten. Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 5 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen hoch erfreuet. **Domaine Schönnewerda**, d. 7. Juni 1866.

Mertins und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach sechsmonatlichen schweren Leiden entschlief im Herrn am 6. Juni Abends 6 1/2 Uhr unsere unvergessliche Tochter und Schwester **Minna** im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre an Herzleiden.

Indem wir tiefbetrübt diese überaus schmerzliche Trauernachricht ihren Verwandten und Freundinnen mit der Bitte um stillen Beileid widmen, sagen wir zugleich dem Herrn Dr. **Caspar** in Eisleben für seine uner müdete Sorgfalt während ihrer Krankheit unsern innigsten Dank.

Die Beerdigung findet Sonabend den 9. Juni Nachmittags 2 Uhr statt.

Wolffstedt, d. 7. Juni 1866.
Die trauernden Eltern u. Geschwister **Kobe.**

Telegraphische Depeschen.

Weimar, d. 7. Juni. Nachdem die Aussicht auf ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen des Reiner-Ausschusses über Parlamentsberufung immer mehr schwindet, tritt die Absicht mehrerer deutscher Fürsten, welche den preussischen Reformvorschlägen zustimmen, hervor, ausserhalb des Bundestages Beratungen über die Einberufung eines Parlamentes im Interesse des Friedens herbeizuführen.

München, d. 6. Juni. Die Adress-Commission der Zweiten Kammer hat sich dafür ausgesprochen, dass unter Umständen ein engerer Verband der Mittel- und Kleinstaaten nebst einer Volksvertretung hergestellt werde, die als Ausgangspunkt eines allgemeinen Parlamentes dienen könne.

München, d. 7. Juni. Der Commissionsentwurf der Adresse der Abgeordnetenkammer billigt die Politik der bayerischen Regierung und verlangt entschiedenen Widerstand gegen den Urheber des Friedensbruchs sowie möglichst beschleunigte Einberufung eines aus freier Volkswahl hervorgegangenen Parlamentes mit der Aufgabe, bei der Neugestaltung der Bundesgrundgesetze mitzuwirken.

Stuttgart, d. 7. Juni. Die erste Kammer hat beide die Kriegsrüstung betreffenden Gesetze einstimmig angenommen. Morgen wird der Landtag geschlossen. — Die Zwangsremontirung wird nächste Woche der erkrankenen Verordnung gemäß beginnen.

Frankfurt a. M., d. 7. Juni. Baiern und Preußen dringen auf schnelle Ausführung des Bundesbeschlusses über die Befetzungsveränderungen von Mainz, Frankfurt und Rastatt, welche die Bundesmilitärcommission einzuleiten hat.

Frankfurt a. M., d. 7. Juni. Die Majorität der Militär-Commission hat auf Oesterreichs Antriebe beschloffen, dem Bundestage nicht Darmstadt, Nassau und Baiern als nächste Territorialstaaten zur einstweiligen Besetzung von Mainz vorzuschlagen, sondern Karlsruhe und die thüringischen Kontingente. Die darmstädtischen und die nassauischen Truppen sollen für die Feldarmee disponibel bleiben. — Morgen findet eine ausserordentliche Bundestagsitzung statt. Sollte Preußen mit seinem Vorschlage: Mainz von Baiern, Darmstadt und Nassau besetzen zu lassen, in der Minorität bleiben, so hält man das Scheitern des ganzen bairischen Antrages für gewiss, da Preußen sein Besatzungsrecht nicht abzutreten braucht, und beim Verbleiben der Preußen in Mainz auch die Oesterreicher dort bleiben werden.

Kassel, d. 7. Juni. Nach der „Kasseler Zeitung“ sind die für den 7., 8. und 9. Juni angesagten Transporte preussischer Truppen von Westphalen nach Sachsen heute abbestellt worden. — Nach der heutigen „Morgenzeitung“ hat der Ausschuss des Handelstages einstimmig beschloffen, die aus Düsseldorf und Ulm eingegangenen Anträge auf Berufung des Plenums, um bei den deutschen Regierungen Vorstellungen auf Erhaltung des Friedens zu machen, abzulehnen. Die Ablehnung wird damit motivirt, dass den Regierungen wohl mehr als tausend Mal gesagt worden sei, dass das Volk den Frieden wolle; es komme nur darauf an, durch welche Mittel der Frieden zu erhalten sei. Als solches Mittel bezeichnet der Ausschuss die allbaldige Berufung eines deutschen Parlamentes. Der Mangel einer den Interessen des deutschen Volkes entsprechenden Selbsterfassung sei die Ursache des jetzt ausgebrochenen furchtbaren Konfliktes. Ein Freund der deutschen Nation sei, wer den nationalen Bedürfnissen ernstlich entgegenkomme; ein Feind, wer ihnen entgegenstehe. Der Ausschuss hat beschloffen, den Mitgliedern hiervon Mittheilung zu machen.

Dresden, d. 7. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung anstatt der von der Regierung verlangten einen Million, eine und eine halbe Million Thaler zu Vorschüssen wegen der Handelskrisis bewilligt. Auf eine Anfrage erklärte der Finanzminister, dass eine Kündigung der Steuer- und Zollerbitte nicht beabsichtigt werde, da die Staatskasse auch ohne solche Mittel in der Lage sei, allen ihren Verbindlichkeiten gerecht zu werden.

Triest, d. 7. Juni. Ein patriotischer Hülfverein wird unter der Leitung des Podesta hier gebildet.

Paris, d. 7. Juni. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 39%, Vorschüsse auf Werthpapiere um 2 1/10, Guthaben des Schatzes um 10 1/8, laufende Rechnungen der Privaten um 5 1/2 Millionen Franc. Vermindert: Portefeuille um 58 1/8, Notenumlauf um 4 1/2 Millionen Franc.

Florenz, d. 7. Juni. Heute Abend wird die Rückkehr des Königs erwartet. In der Deputirtenkammer sind die Finanzanträge mit 145 gegen 40 Stimmen angenommen worden. — Der „Dritto“ veröffentlicht einen Brief des General Fauri an den Deputirten Machi über die Absichten der italienischen Patrioten bezüglich Damianiens, und die Antwort Machi's. In der letzteren heisst es: Die Italiener wünschen den Krieg, ausschließlich um die italienischen Provinzen zu befreien; sie werden die Rechte anderer Völker achten.

Venedig, d. 6. Juni. Der Municipalrath tritt am Freitag zusammen, um eine Commission zu ernennen, welche Vorstöße für den Unterhalt der Armen während einer etwaigen Blockade treffen soll.

Konstantinopel, d. 2. Juni. Der Uebersbringer eines Briefes des Prinzen von Hohenzollern wurde Ali Pascha vorgestellt, das Schreiben desselben jedoch nicht angenommen. Dmer Pascha ist in besonderer Mission nach Rußland geschickt worden; nach Schumla sind Verhaftungen abgegangen; das für den Archipel bestimmte türkische Geschwader bleibt vorläufig in Smyrna stationirt.

Athen, d. 2. Juni. Antoniadès, Präsekt von Corfu, ist behufs Uebernahme des Ministeriums des Innern hierher berufen worden. Hier herrscht große Geldnoth und allgemeine Handelsflodung.

Italien.

„In Venedig herrscht heftige Aufregung in Folge der Zwangsanleihe. Bei der ausserordentlichen zweiten Aushebung finden Ausreitungen in Masse Statt; die österreichischen Behörden haben, wie 1859 die Eiserne Krone von Monza, den Schatz von San Marco weggeführt lassen.“ So lautet die neueste Depesche vom 6. Juni über die Lage in Venedig. Wie gemeldet, hat die Central-Congregation als gesetzlich und unauflöslich gegen die Zwangsanleihe protestirt; befehlsmässig verfällt jeder Refractor dem Standrechte. Welche Quellen von Zwang und von Blut! Und zu Kummer und Elend nun noch der Hunger. Die offizielle Zeitung von Venedig meldet, dass Befehl ertheilt sei, die Stadt auf drei Monate zu verproviantiren. Schon die „Italia“ vom 3. Mai flagte: „Wenn man eine Provinz durch Maßregeln verwalte, die an die Tartaren und Hunnen erinnern, so ist es klar, dass man fühlt, man könne sie nicht lange mehr behalten. Zu den allgemeinen Schritten hat der Wiener Hof jedoch noch andere gesetzt, die den Charakter der Spoliation oder der Tyrannei tragen. Man raubte Venedig seine Kunstschätze und schleppte die politischen Gefangenen in das Innere des Reiches — eine nutzlose Grausamkeit; denn an dem Tage, wo sie in Venedig frei gemacht würden, wären sie für Oesterreich ja ungefährlich geworden.“ Diese an die schändlichste Seite der Napoleonischen Zwingherrschaft erinnernden Barbareien werden in einer Zuschrift aus Venedig, welche wir im „Journal des Debats“ lesen, so charakterisirt: „Oesterreich bestiehlt uns! Schreibt es in alle vier Winde, ruft es der Diplomatie in die Ohren. Die Denkmäler unserer großen Zeiten, die Monumente unseres Ruhmes, die Meisterwerke unserer Künstler werden von Venedig entführt! Noch mehr, man kerkert nach Laune und Willkür unsere Mütterverwandten ein, man requirirt und bezahlt nicht, man legt Steuern auf, man macht neue Aushebungen! Um Gottes willen, wenn die Regierungen, um diplomatischem Brauch zu fröhnen, den Krieg verzögern wollen, so sollten sie wenigstens dem Barbarenthum dieser modernen Sigsothen Einhalt thun!“ Um zu zeigen, auf was es gemünzt ist, und zugleich der Reaction Muth zu machen, wird der Er-Großherzog von Toscana, wie dem „Pays“ aus Mantua gemeldet ist, in Vorgesorte, also im Vortrabe, an der Spitze eines österreichischen Regiments angefangt. Vorgesorte ist der Brückenkopf am Po, südlich von Mantua. Mantua ist unter Wasser und nur die Porta Pradella noch zugänglich; die Bevölkerung sieht unter dem Standrechte; die bösen Fieber haben ihren Rundgang bereits begonnen.

Die „Opinione“ bespricht in ihrem neuesten Artikel die Gebahrung Oesterreichs in Venedig, namentlich die Aufzehrung der Zwangsanleihe von 12 Millionen Gulden; das offizielle Blatt bemerkt, nachdem es die einzelnen Maßregeln der österreichischen Verwaltung aufzählt hat:

„Das ist nicht die Haltung einer Regierung, welche ihrer Pflichten eingedenk ist und ein hohes Gefühl von ihrer eigenen Würde besitzt. Das Oesterreich zu den Italienern sagt: mein Ihr Venedig wolle, kommt und halt es Euch, läßt sich begehren. Eine fremde Regierung von militärischen Ueberlieferungen kann sich sehr wohl weigern, eine Provinz abzutreten, deren Aufhebung man von ihr im Namen eines nationalen Rechtes verlangt, welches sie selber nicht anerkennt und welches, wenn es überall triumphirte, ihr Grab sein würde. Aber wenn Oesterreich die Abtretung der venetianischen Provinzen verweigert, so sollte es sich wenigstens in einer Weise gebahren, die da zeigte, daß es selber von seinem eigenen Rechte überzeugt sei und das Vertrauen habe, es in Geltung zu erhalten. Statt dessen macht Oesterreich es auch den Blinden klar, daß es seine Herrschaft wanken fühlt und den Tag nahe sieht, an welchem es sich aus Italien zurückziehen muß. Die venetianischen Provinzen, die schon so schwer unter dem gegenwärtigen Stande der Dinge leiden, befinden sich in der traulichsten aller Lagen, zu der jemals ein Volk verurtheilt gewesen ist, welches ein Bewußtsein seines eigenen Rechtes besitzt, weil es gezwungen ist, dem Feinde Italiens und seinem Unterdrücker das Geld hinzugeben, welches für die Freiheit des Vaterlandes verwandt werden sollte. Indessen ist es nicht die Höhe der Auflage, noch die Kürze der Zeit, die zu ihrer Abführung zugestanden ist, welche die erste Bedeutung der Maßregeln charakterisiren, sondern die Thatfache, daß Oesterreich noch in den letzten Augenblicken von den Völkern, welche seiner Herrschaft enthoben zu werden verlangen, Steuern zu einem Kriege gegen dasselbe Italien beiträgt, von welchem sie einen Theil bilden und mit welchem vereinigt zu werden sie erwarten. Es könnte fast scheinen, daß Oesterreich den Krieg als im Interesse Venedigs geführt betrachte, weil die Auflage einen besondern Charakter an sich trägt und nicht in der allgemeinen Schuld der Monarchie einbezogen ist, sondern der Schuld des Monte Veneto zugeschrieben ist. Diese Voraussetzung ist indessen unzulässig, da Alle die Auflage als einen Akt der Unterdrückung, der die Freiheit des Volkes, betrachten, und es scheint viel wahrscheinlicher, daß Oesterreich diese Kosten das Monte Veneto Italien anheimfallen werden. Selbstverständlich ist das Recht eines Volkes, welches genöthigt ist, dem Feinde seiner Unabhängigkeit und Nationalität Unterstützung zu gewähren, es bildet einen schmerzlichen Kontrast zu dem der andern Italiener; wenn diese zu den höchsten Opfern aufgerufen werden, so geschieht dies zur Vertheidigung der nationalen Sache und zur Befreiung der Provinzen, welche noch vom Königreich getrennt sind. Die Maßregeln Oesterreichs in Venedig haben indessen nichts Außerordentliches an sich. Alle fremden Regierungen, welche sich schwach fühlen, und welche die Augen nicht vor den Anzeichen ihres Falles verschließen, bestien sich, aus dem Muth des Volkes, welches sie in Unterdrückung erhalten, noch so viel Geld, als sie können, zu pressen; in gegenwärtigen Fällen ist es aber möglich, daß es Oesterreich nicht gelingt, aus Venedig alle 30 Millionen (Franken) fortzuschaffen; da dieselben erst in sechs Monaten gezahlt werden sollen, wer weiß zu sagen, was sich bis zum Ende des Jahres nicht Alles ereignen mag und ob die österreichischen Soldaten nicht noch viel schneller aus diesen italienischen Provinzen abziehen müßten?“

Aus Paris wird geschrieben: „Nach Briefen aus Rom hat der Cardinal Antonelli bei dem Kaiserthum eines Banquiers die Summe von 1.200.000 römischen Thalern verloren. Hier eingetroffene Berichte

se zu
aten
halten
unsere
2 Uhr
r und
jeder
tor.
über-
be-
rt.
ie
d.
ube.
Sar-
Son-
flu-
ähre
lung
Um-
te,
welche
ören-
iden,
atbes
selbe
mit
Helt-
erson-
einen
nur
auch
theilt
Durch
euet.
ent-
Uhr
esser
ens-
nerz-
und
illeid
Gä-
org-
ngen
Juni
Rez

aus Venedig befristet, daß Oesterreich die Kostbarkeiten, die Gemälde und Archive dieser Stadt nach Wien bringen läßt."

Nach Briefen des „Moniteur“ aus Mantua sollen in Verona nicht über 20,000 Mann stehen. Die Hauptmasse der Oesterreicher scheine in Padua und Treviso, so wie an dem Littoral zwischen Piave und Tagliamento zusammengezogen sein.

Frankreich.

Paris, d. 6. Juni. Seit die Conferenz nicht mehr in die Berechnung fällt, bleibt leider einzig noch die Frage: Wo wird der erste Kanonenschuß fallen, in Holstein, in Schlesien oder in Venetien? Hier gedenkt man der Palmerston'schen Prophezeiung: „Die Herzogthümer-Frage wird noch einmal das Schwefelhölzchen werden, das ganz Europa in Brand steckt.“ Daß der Act der österreichischen Regierung vom 5. Juni einseitig und daher ohne gesetzliche Kraft ist, darüber herrscht auch hier kein Zweifel; man fragt daher: was wird Preußen thun, nun Oesterreich dreifach contractbrüchig geworden ist? Der Herzog von Gramont hat ein eigenhändiges Schreiben an Franz Joseph mitgenommen, das im Momente zwar ohne alle Wirkung bleiben, aber sicher stark auf Kerholz gefest werden dürfte. Die Hoffnungen Oesterreichs auf eine stillschweigende Zustimmung Alexanders II. zu Franz Joseph's „Reserven“ werden heute auch von denen, die sich einige Tage davon hatten benebeln lassen, als blauer Dunst erkannt. Fürst Gortschakow mag allerdings kein besonderes Bebagen an Congress-Debatten in Paris gehabt haben, da er viel zu routinirt ist, als daß er bei den eigenthümlich unberechenbaren Sprüngen der Hofburg auf Erfolg rechnen konnte, aber seine bisherige Haltung ist durchaus correct, unparteiisch und wird es, bei Rußlands großem Interesse an der freien Hand, um sich zu sammeln und im Osten zu etablieren, bleiben, so lange Oesterreich durch polnische Freicorps und Missionen die polnische Frage nicht wieder heiß macht. Sobald Gramont in Wien den letzten Schritt zum Frieden gethan, wird von hier aus die österreichische Antwort der Definitivität übergeben werden, damit volles Licht herrsche. Die „France“ will auf Privatwegen erfahren haben, daß man die Eröffnung der Feindseligkeiten schon bis zum 10. Juni erwarten dürfe; indes solche Vorbereitungen trügen. General Govone, welcher, auf der Rückfahrt von Berlin zu seiner Division, deren Hauptquartier Piacenza ist, in Paris weilte, ist Ueberbringer der zwischen Preußen und Italien im Falle einer Kriegserklärung getroffenen letzten Verhandlungen. So meldet, ohne indes Näheres anzudeuten, die „France“, die heute über Mensdorff's Künste in Verzeiwung ist: „Wozu Vorbehalte? Die Conferenz sollte ja keine schiedsrichterlich zwingende Kraft haben, Jeder konnte zurücktreten, sobald Transactionen sich als unmöglich erwiesen; aber nicht einmal anhören wollen, was zu nichts verpflichtet, das beweist, daß man sich Alles reservirt und nicht bloß sein Recht behaupten, nicht bloß seinen Willen durchsetzen, sondern sogar seiner Caprice fröhnen will. Und die neutralen Mächte hatten sorglich alles, was Aufregung drohte, vermieden. Das Wort Venetien sogar war vermieden, man sprach bloß von einer italienischen Differenz. Die Bundesfrage war ausdrücklich nur angebeutet, so weit sie das europäische Gleichgewicht berühre. Die Herzogthümer-Frage zu berathen, waren die Antragnehmer des Londoner Vertrages um so mehr berechtigt, als noch keiner derselben den militärischen und diplomatischen Schritten, durch die beide deutsche Großmächte Schlesien und Holstein an sich gerissen, seine Zustimmung erteilt hat. Oesterreich hatte von diesen officiellen Beratungen nichts zu fürchten, es brauchte bloß anzuhören. Warum hat es auch dies nicht gewollt? Es ist offenkundig, diese Haltung verräth einen von vornherein gefassten Beschluß, ein eigenförmig beschlossenes und eigenwillig festgehaltenes System.“ Die „France“ kann nicht anders als es tief beklagen, daß die österreichische Staatskanzlei auf die brutale Gewalt sich beruft und den friedlichen Beratungen die Thür verschließt. So wenig, wie die „France“, kann der „Temp“ Oesterreichs Trotz auf der Schwelle des Friedenssaales begreifen; er sucht ihn in einer Kinderrei, die man der Kaltblütigkeit Gortschakow's nicht wohl zutrauen sollte, und wär's auch nur eine Minute. Mensdorff habe in Petersburg die Furcht erregt, die Conferenz könnte möglicher Weise auch die polnische Frage vor ihr Forum ziehen; Gortschakow habe aus Angst die Gicht bekommen, und nun habe Mensdorff gewonnenes Spiel zu haben geglaubt; auch auf die Mittelstaaten habe er gerechnet. Die Reise der Königin Olga nach Wien scheint allerdings in der Hofburg schicksalschwanger gewirkt zu haben. Neßzer stellt übrigens Deutschland heute das schlimme Loos: „Sieg Oesterreich, so wird es verschlungen, siegt Preußen, so wird es erwürgt; mißt das deutsche Volk sich ein, so verhandelt sich der Cabinetskrieg in eine Revolution, und ein neues Deutschland erhebt, dessen Programm folgendes ist: 1) demokratische Basis für die Verfassung und Verwaltung der deutschen Staaten; 2) Bundesverband zwischen diesen Staaten auf Grundlage der Autonomie; 3) Herstellung eines Bundescorps und Volkvertretung, die über den einzelnen Staaten stehen; weder preussische noch österreichische Hegemonie.“ Dies ist das Programm, an dessen Möglichkeit nicht bloß, sondern an dessen nahe Möglichkeit die französische Diplomatie glaubt; natürlich, sie fennt Deutschland so aus dem Fundamente!

Spanien.

Nach Privatbriefen aus Spanien ist dort die Aufregung wieder so im Steigen, daß die Regierung der Ruhe in Madrid nicht mehr sicher ist, daß sie seit drei Wochen die Stadt jede Nacht von zahlreichen Kavallerie-Patrouillen durchstreichen läßt. Zudem ist die halbe Garnison immer in ihre Kasernen consignirt. — Das Cabinet von Madrid hat neubehing in einem Ministerrathe beschlossen, von nun an den Krieg gegen die südamerikanischen Republiken mit größter

Energie zu führen, ohne etwaigen ferneren Vermittlungs-Vorschlägen nochmals ein Ohr zu leihen.

Amerika.

Peru. Ueber das verluste und misslungene Bombardement von Callao entnehmen wir den Amerikanischen Berichten noch folgende Einzelheiten: Das Spanische Geschwader führte nach einer Mittheilung des Commodore Rodgers an den Amerikanischen Marineminister ungefähr 240 Kanonen, meist 32 Pfünder, die „Numancia“, die so wie auch die Korvette „Bencidora“ war mit 68-Pfünder, die Peruanischen Batterien zählten im ganzen 45 Geschütze, darunter fünf 450-Pfünder Blakeley's und 4 Armstrong-Kanonen 300-Pfünder, die übrigen Geschütze 32-Pfünder. Ueber das Gesecht wird dem „New-York Herald“ geschrieben: Obgleich über den Ausgang wegen der Uebermacht der Spanischen Geschütze nicht ohne Befürchtungen, gingen die Peruaner doch muthig in den Kampf. Da der 1. Mai neblig war, so wurde der Angriff bis auf den folgenden Tag aufgeschoben; der Anfang wurde von den Strandbatterien gemacht. Die „Villa de Madrid“ und „Berenguela“ waren bald so übel zugerichtet, daß sie sich nach San Lorenzo zurückziehen mußten, wohin ihnen die „Numancia“ und der Rest der Flotte später in mehr oder weniger beschädigten Zustände folgten. Das Gesecht dauerte bis vier Uhr Nachmittags. Ueber die Anzahl der auf beiden Seiten Getödteten und Verwundeten ist noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Der wahrlichelichsten Angabe nach beträgt der Verlust auf Peruanischer Seite gegen 60 Tödtete und 170 Verwundete. Was den Menschenverlust der Spanier betrifft, so ist darüber gar nichts bekannt, aller Wahrscheinlichkeit nach muß er sehr bedeutend sein. Admiral Unzueta soll nicht weniger als acht Wunden, darunter eine schwere Kopfwunde erhalten haben. (Nach dem Berichte des Commodore Rodgers hat man sich beiderseitig mit großer Tapferkeit geschlagen; der Dictator von Peru war überall, wo die Gefahr am größten, die Batterien dirigirend und die Seinigen ermunternd; der Kriegsminister ist in einer Batterie getödtet worden.) Den Wundärzten von den Schiffen der Union, welche ihre Hülfe beiden Seiten anboten, wurde nicht gestattet, den Spanischen Admiral zu sehen, und es war augenscheinlich, daß die Spanier überhaupt die Anzahl der kampfunfähig gemachten Mannschaften so wie den Zustand ihrer Schiffe nicht bekannt werden zu lassen wünschten. Durch einen einzigen Schuß, welcher das Dampfrohr der „Villa de Madrid“ beschädigte, wurden 18 Mann getödtet und 21 verwundet; aus dieser Wirkung eines einzigen Geschosses darf man wohl mit Sicherheit schließen, daß der Verlust auf Spanischer Seite den der Peruaner bei weitem übersteigt. . . . Nachdem das Spanische Geschwader sich aus dem Gesecht zurückgezogen, nahm es seine alte Stellung wieder ein und begann das Werk der Reparatur. Seine zukünftigen Bewegungen sind noch gänzlich unbekannt, insofern nimmt man an, daß es, übel zugerichtet, wie es ist, so bald als möglich seine Rückkehr nach Spanien bewerkstelligen wird.

Gesetz-Sammlung.

Das am 7. Juni ausgegebene 22. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6331. das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Obligationen der Stadt Luckau, Regierungsbezirks Magdeburg, zum Betrage von 30,000 Thirn. Vom 23. April 1866; unter Nr. 6332. das Privilegium über Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Obligationen III. Classe der Stadt Tilsit, Regierungsbezirks Gumbinnen, zum Betrage von 50,000 Thirn. Vom 23. April 1866; unter Nr. 6333. das Statut des Kaiser-Entwässerungsverbandes. Vom 7. Mai 1866; unter Nr. 6334. die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Preussische Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze zu Berlin errichteten Aktiengesellschaft. Vom 19. Mai 1866, und unter Nr. 6335. die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der von der ordentlichen Generalversammlung der „Berliner Kammgarnspinnerei-Aktiengesellschaft“ in Berlin am 2. März 1866 beschlossenen Aenderung der Firma der Gesellschaft in: „Berlin-Neuendorfer Aktienspinnerei.“ Vom 24. Mai 1866.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 7. Juni.

Stunde	Ort	Barometer.		Temperatur.	Wind	Allgem. Witterungsanfaß
		Bar. Hn.	Reaum.			
8 Morgs.	Caparanda (in Schweden)	338,3	8,2	N. mäßig.	better.	
"	Petersburg	337,6	15,2	stille.	bessert.	
7 "	Königsberg	338,0	14,8	O. f. schwach.	better.	
6 "	Berlin	337,3	13,2	WNW., mäßig.	Regen.	
"	Torgau	335,5	12,9	SW., schwach.	ganz trübe.	

Marktberichte.

Magdeburg, den 7. Juni. Weizen — Roggen — Gerste — Hafer — Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß 12 1/2 %.
 Nordhausen, den 7. Juni. Weizen 2 % — Roggen 1 % — Hafer 1 % — Kartoffelspiritus, loco ohne Faß 12 1/2 %.
 Berlin, den 7. Juni. Weizen loco 40—88 # nach Qualität, Aenderung pr. Juni/Jul. u. Juli/Aug. 60 # Br., pr. Sept./Okt. 61 # Br. — Roggen loco 80—82 1/2 # bez., pr. Juni u. Juli/Aug. 41 1/2—43 # bez., pr. Juli/Aug. 42 1/2 # bez., pr. Sept./Okt. u. Oct./Nov. 43 1/2 # bez., u. G., 44 Br. — Gerste, große und kleine 31—40 # pr. 1750 Wd. — Hafer loco 26—31 #, schiedl. 28 1/2—30 1/2 # bez., Juni u. Juli/Aug. 29 1/2—30 # bez., Juli/Aug. 30 1/2 # bez., Juli/Aug. 30 # bez., im Verbande u. 29 1/2 # bez., Sept./Okt. 27 1/2 # Br., Oct./Nov. 27 # Br. — Erbsen, Rodwaare 62—60 #, Futterwaare 44—52 #. — Winterweizen pr. Sept./Okt. 69 # pr. 1800 Pf. bez. — Rüböl loco 13 1/2 # Br., Juni 13 1/2 # bez., Juli/Aug. 11 1/2 # bez., Sept./Okt. 11 1/2 # bez., Oct./Nov. 11 1/2 # bez. — Leinöl loco 12 #, Spiritus loco ohne Faß 12 1/2—13 # bez., Juni u. Juli/Aug. 12 1/2—13 # bez.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung. Königl. Kreisgericht zu Delitzsch, I. Abtheilung.

den 1. Juni 1866 Vormittags 9 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Keller** zu Ostra ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinführung auf den 25. Mai 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Hafert** zu Delitzsch bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **13. Juni** er.

Vormittags **12 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Hohland** im Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **14. Juli** e. einschließlicb dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **1. Juli** e. einschließlicb bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwaltungspersonals auf den **16. Juli** er. Vormittags **11 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Hohland** im Zimmer Nr. 1 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Allen anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Weiske** und **Stephan** hier und **Schröder** in Bitterfeld zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Delitzsch, den 1. Juni 1866.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auf ganz sichere Hypothek werden bis 1. Juli 400 und 5 bis 600 \mathcal{R} . gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S., kl. Steinstraße Nr. 3.

Für Offiziere!

Neue Preussische ordonanzmäßige Stahlkorb-Säbel mit grauer Damaststahl-Eisenhauer Klinge für Cavallerie-Offiziere, ebenso Stahlsäbel für berittene Infanterie-Offiziere werden gegen Einkennung von 8 \mathcal{R} . a Stück pr. Post verlangt; obige Säbel mit glatter blanker Klinge à 6 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . von **Friedr. Wilh. Mattheis**, Waffenfabrikant in Solingen.

Ein Capital von 2 bis 3000 \mathcal{R} . wird auf erste ländliche, mehr als papirarisch sichere Hypothek bis 1. Juli d. J. gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S., kl. Steinstr.

(Kräuter-Limonade) **Königstrank** (Kabal f. Kranke u. Gesunde) à Fl. $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , alleiniger Erfinder und Fabrikant **Hygäist Karl Jacobi** in Berlin Friedrichstraße 208.

General-Depot für Sachsen in Halle a/S. bei **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 10. Niederlagen in Halle auch bei **Gustav Moritz**, gr. Steinstr.; in Gonnern bei **Lossier**, in Götzbig bei **G. Gebhardt**, in Delitzsch bei **J. Hellbach**, in Düben bei **Schöbe**, in Leipzig bei **W. Thum**, Burgstr. Nr. 7, in Löberitz bei **F. Ohme**, in Merseburg bei **Schulze sen. & Sohn**, in Köstleben bei **A. Berthold**, in Stumsdorf bei **Rödel**, in Weissenfels bei **H. Schumann** u. c.

318. Gesehrter Herr! — Reulich habe ich mir eine Flasche Ihres Königstranks (Kräuterlimonade) gekauft, um ihn gegen **Kehlkopfentzündung** anzuwenden; er hat mir sehr gute Dienste erwiesen, und sage ich Ihnen meinen schönsten Dank für so heilbringende Medicin. Vielen meiner Patienten hat diese Medicin gleich gute Dienste gethan, so z. B. **Verhärtungen, Rheumatismus, Zahnschmerzen**. — **Freiburg**, d. 3. Mai 1866.

318. Hr. Hygäist K. Jacobi in Berlin. — Zu meinem längeren körperlichen Leiden kam letzterer Zeit noch ein **Verschlagenwerden** hinzu, so daß mir die ganzen Glieder gelähmt waren; da nahm ich eine Flasche von Ihrem berühmten Königstrank und hatte die Freude, schon Einderung zu verspüren, und nach **Verbrauch** der dritten Flasche bin ich **vollkommen wieder hergestellt**. — Halle a/S., den 18. Mai 1866.

319. Hr. Karl Jacobi in Berlin. — Frau Wolf hier half der **Königstrank** von **40jährigen** Magenkrampf. — Dieselbe konnte gar Nichts essen. Nach **Einzigem Trinken** sie kurirt. — So befindet der Wahrheit gemäß Frau Laue als Schwägerin, Mauergasse Nr. 16. Halle a/S., den 28. Mai 1866.

320. Herrn Karl Jacobi in Berlin. — Im allgemeinen Interesse bezeuge ich mit Vergnügen der Wahrheit gemäß, daß schon nach Gebrauch von einigen Flaschen des **Königstranks**, welchen ich in der Handlung des **Hrn. G. Moritz** hier, vis à vis der Post, entnahm, eine **vollständige Lähmung meiner Glieder**, — so wie sehr **starke Entzündung meiner Augen**, in kürzester Zeit gänzlich beseitigt worden ist; ich kann daher diesen **Königstrank** bei vorkommenden ähnlichen Fällen auf das Angelegentlichste empfehlen. — Halle a/S., d. 5. Juni 1866.

Wir empfehlen:
f. Vár. Raffinade
do.
extrafein gem. **Raffinade**
f. gem. **Melis**
f. **Carolinier Reis**
f. **Java Tafel-Reis**
f. **Aracan-Reis**
dergl.
Halle.

in Broden pr. \mathcal{L} à $\frac{5}{4}$ Sgr.
in " pr. \mathcal{L} à $\frac{4}{4}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} 5 Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . $\frac{6}{4}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{4}{4}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{4}{4}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{3}{4}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . $\frac{9}{4}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{2}{4}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . $\frac{11}{4}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{2}{4}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . 13 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Kersten & Dellmann.

Wirthschafterinnen, Köchinnen, 2 gef. Armen, 2 Ladenmamiellen, 1 Kinderwuhne, Haus- u. Kindermädchen mit gut. Zeugnissen suchen noch Stelle durch Frau **Meerbothe**, große Brauhausgasse 3, 2 Treppen.

Ein tüchtiger **Photograph** zum Reifen wird sofort gesucht. Offerten poste restante D. # 100 franco **Dessau**.

Ein tüchtiger und mit guten Attesten versehenener **Deconomie-Verwalter** wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Kind**, Leipzigerstr. 71.

Apotheker Lehmanns magenstärkender Kräuter-Liqueur, rühmlichst bekannt, ärztlich empfohlen, Gemisch untersucht, in den bekannten Deposits zu haben.

Alle Sorten **Wehl**, reines **Roggenbrod** und **Kleie** empfiehlt billigt **Zhieme**, Rannische Straße 3.

2 Wohnungen zu vermieten. Eine große Werkstatte oder Niederlage mit dabei befindlicher Wohnung ist 1. Juli dieses Jahres zu vermietlich.
Und eine **Wohnung** von 2 Stuben, Kammer, Küche u. s. w.
Alles Nähere durch **J. G. Fiedler**, kleine Steinstraße Nr. 3.

Zum ersten October d. J. sucht eine Dame in der Nähe des Marktes oder des Königsplatzes eine **Wohnung** von vier Zimmern nebst Zubehör. Näheres zu erfahren **Merseburger Chaussee** Nr. 18, 1 Treppe hoch.

800 Eblr. sind sogleich auszuliefern **Schmeerstraße 16, 2 Tr.**
Gebauer-Schneidm. lche Buchdruckerei in Halle.

Brönners Fleckenwasser, namentlich zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 Sgr. und $\frac{2}{4}$ Sgr. und in Weinflaschen à \mathcal{L} . 1. — auch bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

Gutes **Safer** und **Säckel** verkauft **C. S. Barth**, Leipzigerstr. 40.
100 Stück große starke **Hammel** stehen zum Verkauf auf dem **Rittergute Böschchen** bei **Merseburg**.

Gegen alle Arten Zahnschmerzen ist **J. Schott's** neuer und bewährter **Extract. Radic.** sehr zu empfehlen. Depot bei **Alfred Hentze**, Schmeerstraße Nr. 36.

Aetznatron z. Seifekochen bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.
Blasbälge bei **F. Lange's Söhne**.

Kümmelpflanzen zu 30 Morgen bei **Peter** in **Serbstadt**.

Einen **Lehrburschen** wünscht unter annehmbaren Bedingungen der **Bäckermeister Meubert** zu **Notzenburg** a/L.

Für eine größere Lagerbierbrauerei wird für **Halle** und **Umgegend** ein **cautionsfähiger Bierverleger** gesucht. Näheres zu erfragen bei **Ed. Strath** in der Gr. d. Zit.

Telegraphische Depeschen.

Büchen (in Bauenburg unweit Hamburg), d. 6. Juni. Der „Schleswig-Holstein'schen Zeitung“ wird von hier telegraphirt: Den ersten der heute hier anwesenden sechs preussischen Militär-Extrazüge von je 800 à 900 Mann traf hier die telegraphische Ordre Halt zu machen; die angekommenen Truppen sind hierauf nach dem Bauenburgischen abgerückt, wohin ihnen wahrscheinlich die nachfolgenden preussischen Truppen folgen werden.

Kiel, d. 7. Juni. Die holsteinischen Stände sollen trotz des Widerspruches der preussischen Regierung in Altona unter dem Schutze der österreichischen Truppen zusammentreten. Das Wiener Cabinet will den Gasteiner Vertrag aufrecht erhalten wissen, um mit den Ständen ohne Theilnahme eines preussischen Regierungskommissars verhandeln zu können. FML. v. Gablenz hat den Befehl d. s. Kaisers von Oesterreich, ein holsteinisches Contingent zu bilden und der österreichischen Brigade anzuschließen, nicht ausführen können. — Die Preussen beziehen überall freundlich die Garnisonen.

Mendenburg, d. 7. Juni. Die österreichische Hälfte der hiesigen Garnison räumt auf Befehl von FML. Gablenz, welcher bereits gestern eingetroffen, den Platz in friedlichen Vernehmen mit der preussischen zurückziehenden Garnison. General Mantuffel wird erwartet.

Altona, d. 7. Juni. Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz und Alatus Hoffmann sind hier eingetroffen und haben Palmalle Nr. 8 Wohnung genommen. Der Erbprinz von Augustenburg ist ebenfalls angekommen. — Die österreichische Truppenkonzentration findet in der Richtung nach Wetzel und Grabe statt.

Hamburg, d. 7. Juni. Der Erbprinz von Augustenburg ist hier eingetroffen.

Wien, d. 7. Juni. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die kaiserliche Regierung muß die Unterstellung des preussischen „Staatsanzeigers“, daß Oesterreich die Konvention vom 16. Januar 1864, sowie den Gasteiner Vertrag verletzt habe, einfach zurückweisen. Nachdem das Blatt einen historischen Ueberblick über alle positiven Momente gegeben, welche bezeugen sollen, daß Preußen in zahlreichen offiziellen Erklärungen vor und zur Zeit der gemeinsamen Aktion in der Herzogthümerfrage den Schutz des bedrohten deutschen und des Landesrechtes der Herzogthümer als Voraussetzung und Basis derselben acceptirt habe, fährt dasselbe wörtlich fort: „Nur innerhalb der Grenzen, welche das Recht gezogen, nur auf der Basis, welche eine loyale Auffassung der politischen Stellung und des Berufs Preußens schaffen mußte, konnte jene Einigung zur Entfaltung gelangen. Innerhalb jener Grenzen aber und auf dieser Basis hat Oesterreich geradezu Alles gethan, um eine Einigung herbeizuführen. Es hat dem streben Preußens nach Machterweiterung im Norden Zugeständnisse gemacht, welche thätlich nur da Beschränkung fanden, wo sie den klaren Grundbestimmungen der Rechte des deutschen Bundes auf das Entschiedenste hätten widersprechen müssen. Es hat sich in seiner Vertragskreuz nicht irre machen lassen, als Preußen bei jeder Gelegenheit durch Wort und That, durch Erklärungen und konkludente Handlungen bewiesen, daß es seine Verbindlichkeiten aus der Konvention vom 16. Januar 1864 und aus dem Gasteiner Vertrage als keine Schranken mehr für eigenes Belieben anerkenne, Maßregeln so tiefgreifender Art, wie die Umwandlung Kiels in eine Hauptstation der preussischen Marine trotz des Protestes Oesterreichs und der Erlaß der Verordnung vom 13. März zur Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveräne Gewalt in den Herzogthümern vermochten Oesterreich nicht in der strikten Anerkennung und Durchführung der Vereinbarungen mit Preußen zu erschüttern. Das Berliner Cabinet war es, welches am 26. Januar 1866 erklärte, wenn die angeblich von ihm erstrebte intime Gemeinsamkeit der Gesamtpolitik beider Mächte sich nicht verwirklichen lasse, — und es hatte sie Schritt für Schritt unmöglich gemacht, — volle Freiheit für seine Politik gewinnen und von derselben den Gebrauch machen zu müssen, den es den Interessen Preußens für entsprechend halten werde. Mit dieser Erklärung hatte sich die diplomatische Lösung Preußens vom Gasteiner Vertrage vollzogen. Das deutsche Interesse war somit im preussischen völlig untergegangen und die Grundlagen waren zerstört, auf welche sich die Einigung der deutschen Großmächte aufgebaut hatten. Das Wort der Kronjuristen sollte die ursprüngliche Einigungsbasis ersetzen und maßgebend sein für die Verwaltung Holsteins, für die definitiven Entschlüsse der österreichischen Regierung und für die endgültige Fragelösung. Es war ein weiter Weg, welchen Preußen in Uebere von den Verpflichtungen, die seine Stellung im deutschen Bunde mit sich bringt, zurückgelegt hatte, ein Weg, auf dem Oesterreich nicht folgen konnte: Nichtsdestoweniger suchte Oesterreich nochmals zur Verständigung zu gelangen.

Er in der Depesche vom 26. April enthaltener Vorschlag Oesterreichs blieb unbeantwortet. Preußen hatte sich praktisch von der Einigung zurückgezogen, deren Nothwendigkeit es allerdings jedesmal nur dann geltend gemacht hatte, wenn es seinen Interessen entsprechend war und die es so oft verleugnete, als es hoffn. durfte, aus der Nichterkenntnis derselben Vortheil zu ziehen. Und dennoch hat die österreichische Erklärung vom 1. Juni in keiner Weise die Rechte Preußens v. j. d. T. nicht; sie enthält nicht den Rücktritt Oesterreichs von dem dispositiven Inhalt des Gasteiner Vertrages, welcher bis zum Zustandekommen eines definitiven ungeschwächt bestehen soll, sondern sie entspricht dem rechtlichen Charakter jener historischen Bestimmungen im vollen Umfange. Indem die Erklärung Oesterreichs das ältere, durch

keine Abmachung alterirte, Bundesrecht frei sich betätigen läßt zu der definitiven Entscheidung der Frage, hält sie für Oesterreich fest an den ursprünglichen Voraussetzungen der Aktion. Preußen mag an die Stelle derselben andere gesetzt haben. Aber die Wandlung der preussischen Politik liegt nicht im Verschulden Oesterreichs. Zu keiner Zeit hat Preußen im Begriffe seiner Gemeinsamkeit mit Oesterreich erklärt, daß es das letzte Ziel seiner Politik sei, das Recht Deutschlands zu beugen, die Bundes-Elemente zu zersprengen. Es hat die Nothwendigkeit, die Angelegenheit der Schlußentcheidung des Bundes anheimzustellen, nie geleugnet, vielmehr immer, mindestens indirect, dieselbe aufrecht erhalten bis zu dem Augenblicke, wo ministerielle preussische Blätter erklärten, das Betreten des Bundesweges sei gleichbedeutend mit einer Provocation zum Kriege. Für den klar ausgesprochenen Zweck, das Recht und die Interessen Deutschlands zu wahren, ist die Aktion begonnen, sind die Verträge geschlossen worden. Für das Unrecht giebt es keine rechtliche Einigung, und gegen eine Interpretation der Verträge in diesem Sinne müssen wir vom österreichischen Standpunkte aus die entschiedenste unzweideutigste Verwahrung einlegen.

Die Nachricht, der Herzog v. Gramont sei Ueberbringer eines Schreibens des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Oesterreich, hat sich nicht bestätigt.

Brüssel, d. 7. Juni. Die „Independance“ bringt den angeblichen Text der österreichischen Note vom 1. d., welche die Weigerung, am Congresse Theil zu nehmen, begleitet haben soll. Es heißt darin: Oesterreich will nicht damit zurückhalten, daß es seine Zustimmungen von Bedingungen abhängig macht, welche den Zusammentritt aufhalten können. Das Wiener Cabinet zieht vor, dieses zu thun, weil es sich von der Konferenz nicht besonders günstige Resultate verspricht, denn der auf Italien bezügliche Artikel bedeutet die Abtretung Venetiens; Oesterreich muß solchen Ansinnen eine absolute Weigerung gegenüberstellen. Eine so wichtige Provinz abtreten, wäre Selbstmord. Wo sollten Compensationen gefunden werden? Die Türkei sieht nicht auf der Tagesordnung; weder die Donaufürstenthümer noch Bosnien oder die Herzogowina vermöchten ein Aequivalent zu bieten. Auch ist infinitiv worden, daß Schlesien zur Entschädigung Oesterreichs dienen könnte. Oesterreich ist weit entfernt, diese Combination zu wünschen, es zieht vor, daß jede Macht ihr legitimes Eigenthum behalte. Oesterreich würde alle Gefühle des Landes und der Armee verletzen, wenn es zu Verhandlungen über das Aufgeben Venetiens seine Zustimmung gäbe. Da eine derartige Lösung unmöglich ist, so würde Oesterreich genöthigt sein, diese Unmöglichkeit auf dem Congresse zu erklären und auf diese Weise die Verantwortlichkeit für das Mislingen derselben auf sich nehmen müssen. Oesterreich kann eine Discussion über Italien auf keiner anderen Basis acceptiren als auf der des Züricher Vertrages, es würde bereitwillig dem Congresse zustimmen, sobald es eine Garantie dafür erhielt, daß keine Macht die Absicht habe, sich desselben als Mittels zu bedienen, leichter zu dem Ziele zu gelangen, welches mit den Waffen in der Hand zu verfolgen, sie Anstand nehme. Die wahrhaft neutralen, nicht interessirten Mächte werden begreifen, daß eine friedliche Einigung über Venetien unmöglich ist. Stark seines Rechtes ruft Oesterreich Niemandes Hilfe an, fordert aber freie Hand, sein Eigenthum zu bewahren.

Deutschland.

Baiern. Die bairischen Städte, kleine wie große in Altbaiern, haben in den letzten Wochen eine Reihe wüster Pöbelcumulte erlebt, die ohne alle unmittelbare Ursache entstanden, anscheinend auch gar keinen anderen Zweck gehabt haben, als Lärm zu machen. Bei näherer Untersuchung hat sich aber herausgestellt, daß diese Tumulte durch die Wirksamkeit der ultramontanen Partei hervorgerufen sind, welche das Gemüth des jungen Königs dadurch erschrecken wollen. Die katholische Partei will den jungen König in das engste Bündnis mit Oesterreich hineinschleichen und zugleich dem beschriebenen Liberalismus, der noch in dem Ministerium v. d. Pfordten vorhanden ist, das Lebenslicht ausblasen. Hoffentlich werden die jetzt verammelten Kammern durch die öffentliche Meinung der anderen bairischen Provinzen, Frankens, des Allgäus und der Pfalz hinlänglich gestärkt werden, um der ultramontanen Politik, die gleichzeitig jetzt die Kriegspolitik in Deutschland ist, kräftig entgegenzutreten zu können. Wir freuen uns wahrzunehmen, daß die durch die deutsche Frage veranlaßte Spaltung der entschiedenen Linken der bairischen Kammer sich bei der drohenden Gefahr nicht allein nicht erweitert hat, sondern sogar bei den Wahlen in die Kommission für die Adressverhandlungen und bei den Kommissionsverhandlungen selbst gar nicht zum Vorschein gekommen ist.

Vermischtes.

Nach einer Bekanntmachung des Kgl. General-Postamts können bis auf Weiteres Privatpakete an Militairs und Militair-Beamte von den Postanstalten, des wechselnden Standorts der Truppen wegen, nicht mehr angenommen werden. In dem Falle soll eine Ausnahme eintreten, wenn der Absender bestimmt versichern kann, daß der Empfänger einem Truppentheile angehört, welcher ein festes Standquartier hat.

Der Nürnberger Correspondent berichtet aus Nürnberg vom 4. Juni: „Der Gesamt-Festauschuß zum Vierten Deutschen Turnfeste versammelte sich gestern Abend in Folge der ihm von dem Deutschen Turnauschuß anheimgegebenen Entscheidung zu dem Zwecke, über die Frage der Abhaltung des Festes endgültig zu beraten. Wie sich erwarten ließ, wurde der Beschluß gefaßt, dasselbe für dieses Jahr

zu stiften, nachdem für die Unmöglichkeit der Abhaltung besonders der Grund angeführt worden war, daß es dem Feste, abgesehen von der Ungunst der Zeit überhaupt, schon deshalb an Theilnehmern fehlen würde, weil ein großer Theil der deutschen Turnerschaft unter die Waffen gerufen wurde (vom hiesigen Turnverein z. B. mußten, wie man hört, 180 Mann in's Her treten). Uebigens wurde beschlossen, daß der Ausschuss beizubehalten solle, um unter günstigeren Verhältnissen die Geschäfte wieder zu übernehmen, die einstweilige Abwicklung derselben aber dem Centralausschuss anheimzustellen und dem Deutschen Turnauschuss von dem Beschlusse Kenntniß zu geben, daß man sich die Abhaltung des Festes für eine günstigere Zeit vorbehalte."

(Rechtzeitige Vorsorge.) Wiener Journale theilen folgendes, dem dortigen Magistrat angeblich aus Berlin zugegangene Schreiben mit: „Dem wohlhbl. Magistrat die ganz gehorsamste Bitte, daß das Billeit Amt (Einquartierungs-Amt) schon heute informiert werde betriffs der Einquartierung und Unterbringung der preussischen Truppen in Wien, da es am 14. Juni, als dem Einzuge in Wien, etwas zu viel Arbeit giebt. Schließl. bittet sich Unterzeichneter bei Vorzeig der Copia hujus ein Quartier bei den Verwandten des Herrn Bembel aus, da ich denselben in mein Herz geschlossen, und hoffe, ihn zu betrauen; das Billeit mit Verpflegung bekommen dann jedenfalls zurück. Berlin, den 26. Mai 1866. Küstenbeck, Ober-Greiter der vierstündigen Batterie als Zieler des Geschüßes gegen Benedek.“

London, d. 1. Juni. Sämmtliche im Hafen von London befindliche Matrosen sind um Lohnerhöhung wegen der gestiegenen Preise von Lebensmitteln und Kleidung eingekommen. Da man auf die Forderung nicht eingehen wollte, so sind viele zum Auslaufen bereit Schiffe an der Abfahrt verhindert. — In Liverpool beharren Matrosen und Dockarbeiter in großer Anzahl noch immer im Strike und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß man so bald zu einer Verständigung kommen werde. Verschiedene von den Firmen, die nach dem Continente handeln, haben daher zu dem Mittel gegriffen, von dort Erbsamannschaften herüber kommen zu lassen. — In den Ländereien von Staffordshire sind es die Bauunternehmer, welche sich seit einigen Wochen in großer Verlegenheit befinden durch den Strike (oder Arbeitseinstellung) der Maurergesellen, welche höheres Lohn verlangen und einer schiedsrichterlichen Entscheidung, wodurch man voriges Jahr einen ähnlichen Streit beilegte, sich zu fügen verweigern. Maurer, welche ein Unternehmer aus dem benachbarten Worcesterhire kommen ließ, suchten die im Strike befindlichen durch Versprechungen und Drehungen von der Arbeit abzubringen, so daß die Polizei zu ihrem Schutze einschreiten mußte. — Ein Gegenstück zu Obigem wird von den Bauwerkern am Clyde gemeldet, wo die sämmtlichen Schiffsbauer mit wenigen Ausnahmen der beabsichtigten Arbeitseinstellung ihrer Leute durch Schließung der Bauhöfe zuvorgekommen sind. Es hat diese Maßregel einige 20,000 Mann außer Thätigkeit gesetzt und der mittelbaren schlimmen Folgen nicht zu gedenken, einen der bedeutendsten und blühendsten Industriezweige in jenem Theile Schottlands. Sollte der gegenwärtige Zustand für drei Monate fortdauern — mit einer solchen Frist haben nämlich die Arbeitgeber gedroht — so würde dies, wie man befürchtet, dem Schiffbau am Clyde eine Wunde heibringen, von der er sich erst in Jahren wieder erholen könnte. Was die Arbeiter betrifft, so haben diese durch die Maßregel bis jetzt sich noch nicht bestimmen lassen, von ihrer Forderung, Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um drei Stunden, das Geringste nachzugeben, und viele von ihnen sind bereits nach England oder anderen Theilen Schottlands ausgewandert oder stehen im Begriff, es zu thun.

Neuyork, d. 15. Mai. In Amerika werden zum Druck von Zeitungen jetzt auch — Pappeln verwendet! Es ist nämlich in Philadelphia eine Communitätsgesellschaft für Holzpapierfabrikation gegründet worden, deren am Ufer des Schuylkill gelegene Fabrik bereits täglich 25 Tonnen Papier liefert. Kürzlich besuchten mehrere Mitglieder des Congresses von Washington, Gelehrte und Schriftsteller, die Arbeiter der neuen Gesellsch. und man fällt in ihrer Gegenwart eine Pappel, um dieselbe in Zeit von fünf Stunden in Papier zu verwandeln und dies dann sogleich noch an demselben Tage zum Druck der North American Gazette zu benutzen.

(Wandelungen der Zeit.) Der Anblick der Hauptstadt Mexico, dieser früher so herrlichen Stadt, ist jetzt trostlos, wie der „B. Pr.“ von dort geschrieben wird, denn nirgends hat die Bewusstseins-Theorie der Mexicaner so auffallende Spuren hinterlassen, wie hier. Zu Alexander v. Humboldt's Zeit konnte sich in Bezug auf die Menge statlicher Kirchen und Klöster keine Stadt mit Mexico messen. Das Kloster von San Francisco allein, vielleicht das reichste in der neuen Welt, hatte wenigstens fünf verschiedene Kirchen und bedeckte über eine halbe engl. Quadratmeile Boden. Von diesem Riesenbau ist fast nichts mehr zu sehen, als eine Kirche, die in ein Kaffeehaus verwandelt wurde, natürlich ohne daß in ihrem Innern viel Veränderung stattfand. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man auf einer Kirchenthüre „Café et billard“ stehen sieht und, wenn man eintritt, Leute trinken und Domino spielend im Innern findet.

Aus der Provinz Sachsen.

Der „Berl. Vörs.-Zeitung“ zufolge hatten sich am 31. vorigen Monats in Dresden in Folge öffentlicher Aufforderung circa 20 dortige Actionäre der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn versammelt, um über die Schritte zu berathen, welche eine entliche Auszahlung der vorjährigen Dividende von 20 pCt. herbeizuführen nöthig schienen. Es wurde nach kurzen Verhandlungen ein bereits fertiges Schreiben an die Direction unterzeichnet, das um Aufklärung über die Gründe der Verzögerung und um Anberaumung eines möglichst nahen Zahlungsster-

mins bittet. Etwas nöthig werdende weitere Schritte befehlt man sich vor. Zugleich wurde beschlossen, rechtzeitig für die nächste Generalversammlung einen Beschlagnahme zu den Statuten einzurufen, wodurch ein Termin fest gesetzt werden soll, an dem spätestens alljährlich die Dividende auszu zahlen ist. Bis jetzt fehlt eine solche Bestimmung in den Statuten. Das vorerwähnte Schreiben an die Direction der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn ist am 1. d. Mts. an seine Adresse abgegangen.

— A u m b u r g. Die seit einigen Tagen eingetretene warme Witterung mildert in etwas die traurigen Folgen des letzten strengen Frostes. Es zeigt sich jetzt, daß zwar der größte Theil unserer Berge in diesem Jahre ohne Ertrag sein wird, daß jedoch nicht alle Aussicht auf Ernte verloren gegangen ist. Der Verlust an Wein wird nach den verschiedenen Lagen der Berge abwechselnd auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{12}$ angegeben. Ein totaler Verlust kommt nur ganz selten vor. Die Kartoffel, welche durch den Frost am meisten gelitten zu haben scheint, treibt wieder grüne Keime, der Roggen, der stellenweise die gewöhnliche Höhe von mehr als acht Fuß erreicht hat, steht in schöner, voller Blüthe, und der Stand der Sommerfrüchte berechtigt jetzt zu den besten Hoffnungen auf eine gute Ernte. — Leider hat der Eintritt der warmen Witterung auch bereits Menschenleben gefordert. Beim Baden in der Saale ertranken am 4. d. zwei Knaben. Rettung war nicht möglich. — Die Pocken, die seit einiger Zeit hier und in der Umgegend aufgetreten sind, scheinen an Ausdehnung zuzunehmen, wenigstens sind jetzt wiederum mehrere Erkrankungen vorgekommen.

Wollhandel und Wollmärkte.

Breslau, d. 6. Juni. (Bresl. Handelsbl.) Nachdem die Gütsbesitzer, wie schon gefehlt bemerkt, sich willig in eine Preisreduction von 10–12 Thlr. gefunden hatten, entwickelte sich sofort ein lebhaftes Geschäft und schon am frühen Morgen war ein großer Theil der schlesischen Dominialwollen in die Hand von ausländischen Fabrikanten, besonders Engländern, übergegangen. Für hochfeine Waare wurde bis 80 Thlr., in einzelnen Fällen auch darüber angelegt, seine mit 63–72 Thlr., gute Dominialwolle zu 60–65 Thlr., mittlere 55–58 Thlr. bezahlt. Der Markt ist, wenn auch schwächer wie voriges Jahr, doch besser befahren, als erwartet wurde, da die Gütsbesitzer einen Verkauf zu angemessenen billigeren Preisen dem Lombard und der Auction vorzogen. Bei einzelnen Partien wurden von den stets auf dieselben Dominien reflektierenden Fabrikanten Mindestpreise zu 6–8 Thlr. gegen Vorjahr angelegt, ja in einigen Fällen bei besonders guter Wäsche mit nur 5 Thlr. Reduction gehandelt. Bis Mittag blühten bereits ca. 10,000 Ctr. aus dem Markt genommen sein, meist aus erster Hand, da auf den Lagern noch wenig umgelegt wurde, weil die Händler bei den früher gemachten Abschlüssen zu theuren Preisen schwer zu einer Ermäßigung schreiten.

Breslau, d. 6. Juni, Abends. (Privat-Ver.) Bis gegen Abend sind etwa 15–20,000 Ctr. zu den bereits mitgetheilten Preisreductionen aus dem Markte genommen worden und zwar meist aus erster Hand, da Händler sich weniger leicht zu einer bedeutenden Ermäßigung entschließen wollen, während Producenten dem Abschlage von 8–12 Thlr. sich willig fügten. Das Geschäft verliert lebhaft, die Wäsche ist ziemlich zufriedenstellend, das Schurgewicht befriedigend. Als ungefähre Preise stellten sich heraus: für hochfeine Waare 80 Thlr. und in besonders guter Qualität auch einige Thaler darüber; seine 68–70 Thlr., gute Dominialwollen 60–64 Thlr., mittel 54–60 Thlr.

Bauernverein des Saalkreises.

Die Vorstandsmitglieder des Vereins versammelten sich während des Wollmarktes

Montag d. 11. d. Vorm. 10 Uhr im Stadtschießgraben.

Während des Wollmarktes sind uns Hünge von Seiten der Wollproduzenten in dem Vereinslokale willkommen. Dasselbe ist auch der Versammlungsort der Börsenmitglieder von früh 7 Uhr ab.

Die Direction.

Nestalozzi-Zweigverein für Halle und Umgegend.

Zu der künftigen Donnerstag den 14. Juni c. Abends 8 Uhr im Kronprinzen saalstfindenden General-Versammlung werden die ordentlichen und Ehrenmitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen. (1. Wahl eines Revidenten; 2. Vorschläge zur Vertheilung; 3. Mittheilungen; 4. Lebensversicherungs-Angelegenheiten; 5. Berathung der Anträge von Winter.)

Halle, d. 7. Juni 1866.

Der Vorstand.

Zum Besten der Familie des Hallischen Landwehrmannes, dessen Ehefrau von Drillingen entbunden wurde, gingen feiner ein: Rent. S. 15 Sgr.; F. 10 Sgr.; S. 2 Th.; gesammelt in der Restauration von Graewurm 1 Th. 3 Sgr. 3 S.; C. 2 1/2 Sgr.; Frau Prof. K. 1 Th.; G. 15 Sgr.; H. 20 Sgr.; A. ein Packet Wäsche und Bekleidungsgegenstände; A. Th. 20 Sgr.; Prof. K. 2 Th.; S. v. W. 1 Th.; C. 15 Sgr.; S. R. B. 2 Th.; Ammann S. 1 Th.; P. v. R. 1 Th.

Halle, den 8. Juni 1866.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Singakademie.

Sonnabend den 9. Juni Donnerstags 11 Uhr Hauptprobe im Saale des Volkshulgebäudes. Der Vorstand.

Gallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 9. Juni:

Kirchliche Anzeigen.
 In Remart: Ab. 6 Beszer Pastor Hoffmann.
 Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4 (1. d. Stud.).
 Marien-Bibliothek: Am. 2-3.
 Vorlesungsverammlung: Am. 8 im Stadtschreiberei (mit Cours-Not.).
 Labstisches Schulhaus: Expositionsstunden Am. 8-12, Am. 2-4.
 Parkasse f. d. Saalpreis: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
 Spar- und Vorkaufverein: Kassenstunden Am. 2-6 Brüdert 12.
 Politischer Verein: Ab. 6-8 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Luisen“.
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2-10 H. Sandberg 16.
 Verein junger Kaufleute: Ab. 8-10 in Rocco's Etablissement.
 Singacademie: Am. 11 Hauptprobe, Ab. 6 Soirée im Volksschulgebäude.
 Gallesche Liedertafel: Ab. 8-10 Liebungsstunde auf dem „Jägerberge“.
 Vereinte Männerliedertafel: Ab. 8-10 Liebungsstunde im „Paradies“.
 Schupfer'sche Liedertafel: Ab. 8-10 Liebungsstunde im „Fürstenthal“.
 Jubels Bade-Anstalt am Fürstenthal. Früh-römische Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. Juni

Kronprinz. Hr. Major Biesch a. Düsseldorf. Hr. Leut. Förster a. Deup. Hr. Dr. Doren a. Bahndorf. Die Frn. Kauf. Lejeune a. Hamburg, Fischer a. Dessau.
Goldner Ring. Hr. Lehrer Hauptner a. Glauchau. Hr. Director Klieseder a. Bremen. Hr. Fabrik. Schneider a. Eietlin. Die Frn. Kauf. Bachhoff a. Blankenburg, Lünner a. Hannover, Gherbard a. Berlin.

Goldner Löwe. Die Frn. Kauf. Jacobs a. Magdeburg, Jungbans a. Leipzig, Aloß a. Frankfurt, Martin a. Krakau, Eclurt a. München, Freitag a. Regensburg. Hr. Rent. Winter a. Kassel. Hr. Mühlend. Münch a. Schönbause. Hr. Pastor Beher a. Mecklenburg-Strelitz.
Stadt Hamburg. Hr. Dr. phil. Corringion Bolton, Hr. Rent. Bolton, Hr. Prediger Edward Brown, Mrs. Brown u. Miss Brown a. New-York. Hr. Pr. Leut. Banac a. Berlin. Hr. Defon. Burmeister a. Hamburg.
Meute's Hôtel. Hr. Wittmstr. v. Kühne a. Magdeburg. Die Frn. Aerzte Dr. Bergest a. Hamburg, Dr. Spenckel a. Münster. Die Frn. Volont. Gebr. Geschendorf a. Solingen. Hr. Fabrik. Klinge a. Hamburg. Hr. Lehn. Legmann a. Barmen. Die Frn. Kauf. Moloff a. Adm. Voigt a. Magdeburg, Ahrens a. Barmen, Frege a. Berlin. Hr. Maler Spedter u. Hr. Juwel. Schwarzkopf a. Hamburg. Hr. Gutef. Wehle a. Weita.

Meteorologische Beobachtungen.

	7. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lageomettel.
Luftdruck . . .	336,12 Par. L.	336,40 Par. L.	336,87 Par. L.	336,46 Par. L.	
Dunstdruck . . .	5,15 Par. L.	5,04 Par. L.	5,27 Par. L.	5,15 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit . . .	89 pCt.	61 pCt.	87 pCt.	79 pCt.	
Luftwärme . . .	12,4 C. Rm.	16,9 C. Rm.	13,0 C. Rm.	14,1 C. Rm.	

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 8. Juni 1866.
Spiritus. Tendenz: un verändert. loco 12 1/2, 12 1/2, Juni/Juli 12 1/2. Juli/August 12 1/2. September/October 13 1/2. Oct. 50,000 Quart.
Roggen Tendenz: besser. loco 42 1/4, 44. Juni/Juli 43 1/2. Juli/August 44 1/2. September/October 44 1/2.
Rübsl. Tendenz: höher. loco 14. Juli/August 12. September/October 11 1/2.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle,

I. Abtheilung,

den 1. Juni 1866 Vormittags 9 1/2 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 1. November 1865 hierseits verstorbenen Fuhrherrn **Johann Gottfried Carl Schaaf** ist der gemeine Konkurs im abgetzten Verfahren eröffnet. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Fr. Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Juni d. J. einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüßen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 12. Juli d. J. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs- Personals

auf den 19. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen, Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **v. Dieren, Seeligmüller, Glöckner, v. Nadecke, Schlieckmann, Krutenberg, Götting, Wilke, Niemer, Fritsch** und **Fiebiger** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,

I. Abtheilung,

den 1. Juni 1866 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des hiesigen Weißgerbermeisters **Carl Gaertner** ist der kaufmännische Konkurs im abgetzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. Februar 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Ludwig Deichmann** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Juli d. J. einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüßen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 11. Juli d. J. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs- Personals

auf den 19. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebiger, von Dieren, Seeligmüller, Glöckner, v. Nadecke, Schlieckmann, Krutenberg, Götting, Wilke, Niemer** und **Fritsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,

I. Abtheilung,

den 4. Juni 1866 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelmanns **Carl Nadecke** zu Sönnern ist der kaufmännische Konkurs im abgetzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 4. December 1865 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Walke** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 10, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 26. Juli d. J. einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüßen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 19. Juli d. J. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs- Personals

auf den 26. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Walke** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 10, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Seeligmüller, Glöckner, v. Nadecke, Schlieckmann, Krutenberg, Götting, Wilke, Niemer, Fritsch, Fiebiger** und **v. Dieren** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Der von der Verwaltung dieser Anstalt ausgegebene Bericht über das Geschäft des Jahres 1865 spricht sich über alle Verhältnisse der Gesellschaft mit gewohnter Ausführlichkeit, Klarheit und Offenheit aus und constatirt recht günstige Resultate, wie aus Folgendem ersichtlich:

Es liefen im Jahre 1865 bei der Direction ein 38,947 neue Anträge auf \mathcal{R} . 19,631,431 Pr. Ent. Capital und \mathcal{R} . 1413 jährliche Rente. Zum Abschluß kamen davon 30,163 Versicherungen auf \mathcal{R} . 14,318,120 Capital und \mathcal{R} . 1293 jährliche Rente, so daß Ende 1865 in Kraft waren 74,540 Versicherungen von 73,260 Personen auf \mathcal{R} . 37,342,428 Capital und \mathcal{R} . 7321 jährliche Rente. Eine Vergleichung dieses Versicherungsbestandes mit dem Ende 1864 verbliebenen beweist, daß der **reine Geschäftszuwachs**, welchen die **Germania** im verfloffenen Jahre erzielt hat, ein sehr beträchtlicher war. Die hauptsächlichste Geschäftsbranche (Versicherungen von **Capitalien auf den Todesfall** im Betrage von nicht unter \mathcal{R} . 100 Pr. Ent.) weist **allein** einen **reinen Zuwachs** von 22,558 Versicherungen mit \mathcal{R} . 9,989,879 nach, ein Resultat, von welchem es in dem Bericht mit Recht heißt, daß es ein bisher unerreichtes gewesen ist. — Die Sterblichkeit war auch im Jahre 1865 wieder eine für die **Germania** sehr günstige. Während bei der Lebensversicherung erwartungsmäßig das Absterben von 492 Personen mit \mathcal{R} . 349,870 erfolgen konnte, sind in Wirklichkeit nur für 478 gestorbene Personen \mathcal{R} . 259,322 zu zahlen gewesen, also für 14 weniger gestorbene Personen \mathcal{R} . 60,547 erspart worden. Die **Germania** hat bisher noch in jedem Jahre ihrer Wirksamkeit günstige Erfolge bezüglich der Sterblichkeit gemacht, und im Ganzen 125 Personen weniger durch den Tod verloren und \mathcal{R} . 244,197 weniger zu zahlen gehabt, als nach der Sterblichkeitstafel zu erwarten stand, woraus der Schluß zu ziehen ist, daß das Geschäft der **Germania** ein gesundes, und das von der Direction bei Prüfung der gestellten Anträge mit der gehörigen Vorsicht und Sachkenntniß Verfahren wird.

In die **finanzielle Lage** der **Germania** gewährt das mit dem Rechenschaftsberichte veröffentlichte Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz einen vollständigen und klaren Einblick. Die gesammte **Prämien-Einnahme** pro 1865 betrug \mathcal{R} . 1,011,361, 11 Sgr. 6 \mathcal{L} und übersteigt die **Prämien-Einnahme** in 1864 um \mathcal{R} . 271,708, 7 Sgr. — An Zinsen wurde vereinnahmt: \mathcal{R} . 83,573. — Sgr. 4 \mathcal{L} Auf Effecten wurden durch Steigerung der Course \mathcal{R} . 1,405, 22 Sgr. 6 \mathcal{L} gewonnen. — Die **Prämien-Reserve** ist auf \mathcal{R} . 1,537,238, 26 Sgr. 1 \mathcal{L} gestiegen, die **Capital-Reserve** auf \mathcal{R} . 37,052, 25 Sgr. 5 \mathcal{L} .

Außerdem wurden zur **Extra-Reserve** für unvorhergesehene Ausgaben \mathcal{R} . 15,252, 25 Sgr. 4 \mathcal{L} zurückgestellt, so daß sich der Gesamtbetrag dieser besonderen Reserve Ende 1865 auf \mathcal{R} . 62,381, 13 Sgr. 9 \mathcal{L} beläuft. Die in der Bildung einer derartigen Extra-Reserve liegende Vorsicht der Gesellschafts-Verwaltung ist in hohem Maße anzuerkennen.

Die **Capital-Anlagen** der **Germania** entziehen durchaus den Anforderungen, welche man an die Solidität einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft stellen muß, wie namentlich der geringe Effectenbestand von nur \mathcal{R} . 58,107, 10 Sgr. 11 \mathcal{L} , dagegen der bedeutende Hypothekenbestand, welcher Ende 1865 bereits \mathcal{R} . 1,503,743, 10 Sgr. 10 \mathcal{L} betrug, nachweist.

Die fortschreitende Steigerung des Geschäftes der **Germania** liefert den Beweis, daß der großartige Aufschwung der Gesellschaft, nuztand in dem Vertrauen des Publikums, eine naturgemäße und in sich gesunde Entwicklung nimmt.

Pastilles digestives de Bilin.

(Biliner Verdauungs-Zelteln.)

Die von der aseptischen Direction aus dem berühmten **Biliner Sauerbrunnen** erzeugten **Pastillen** erfreuen sich bereits der allgemeinsten Verbreitung, und ihrer heilkräftigen Vorzüge wegen auch der **Aufnahme als Heilmittel in die österreichische Pharmakopöe**.

Sie bewähren sich als schätzbares Mittel bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen, saurem Harngries und chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rhachitis der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer, bei Atonie des Magens und Darmkanals, bei Hypochondrie und Hysterie.

Die **Biliner Pastillen** werden nur in versiegelten, etikettirten Schachteln versendet, deren Gebrauchsanweisung beilegt, und sind in **Halle** zu haben bei

Kersten & Bellmann.

H. B. F. L. Industrie- und Commerc-Direktion.

Von **engl. Respirators** (Lungenschützer), die sich der wärmsten Empfehlungen von Seiten der Herren Aerzte zu erfreuen haben und die bei rauher und kalter Witterung allen Lungen- und Brustleidenden so außerordentliche Dienste leisten, hält sein vollständiges Lager in den neuesten und zweckdienlichsten Constructionen zu den reellsten Preisen zur Beachtung empfohlen
Brüderstraße Nr. 16.

Carl Haring.

2000 Thlr. sind nur auf Landhypothek bei Halle zur Mitte d. Mis. zur Disposition.
G. Martinius.

Schön gelegene Restaurationsräume mit Garten, hier am Platze, sind sofort oder später zu verpachten.
Näheres bei **G. Martinius.**

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschen des Klostersgutes **Donndorf** bei Wiche findet **Freitag den 15. Juni Vormittags 11 Uhr** auf dem Gute oalelosi gegen Kaßgebod und Baarzahlung der Pachtlumme statt.

Gute **Braunkohle** verkauft die Grube „**Louise**“ bei **Zeutschenthal** pro Tonne $\frac{3}{2}$ Sgr.

Special-Karten des Regierungsbezirks Merseburg, der Preussisch-Sächs. Grenze,

sowie die **Reimannsche Specialkarte** sind vorräthig und zu haben bei **Hermann Zimberg in Schkenditz.**

Ein junger Commis wird p. 1. Juli für ein Colonialwaaren-Geschäft gesucht. Offerten werden unter **F. B. # 50.** poste restante Halle franco erbeten.

Ein gewandter **Hausknecht** v. außerb. (der auch gut fährt), mit sehr gut. Attest, und empfehlendem Aeußern, sucht bald Stellung durch **Frau Schmeil, Schülertshof 15.**

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Donnerstag den 14. Juni cr. Nachmittags von 1 Uhr ab versteigere ich im Auctionskale des Königl. Kreisgerichts hier: verschied. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- u. Wirtschaftsgeräth, 1 Nähmaschine u. dergl. m. **W. Elße,** gerichtl. Auctions-Commislar.



Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinscoupons der 4- und 4 1/2-procentigen Prioritäts-Obligationen der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft

1. Serie I (4%) Coup. No. 7,
2. Serie II (4 1/2%) - - - 5,
3. Serie III (4%) - - - 7,
4. Serie IV (4 1/2%) - - - 7,

werden von dem gedachten Tage ab bis Ende des Monats Juli d. J.

a) durch unsere Hauptkasse in Erfurt (Vormittags) in den gewöhnlichen Geschäftsstunden,

b) durch die Billetterpeditoren in den an der Thüringischen Bahn gelegenen Städten nach vorausgegangener Anmeldung,

c) die unter 1. 3. 4. erwähnten Coupons durch Herrn **J. S. Cohn** in Dessau, und für dessen Rechnung

durch die Herren **Dreßß & Gelpke** in Berlin,

durch die Herren **M. A. von Noth-schild & Söhne** in Frankfurt a. M., und

durch die Leipziger Bank in Leipzig;

d) dagegen die Coupons unter 2. durch die Herren **Dreßß & Gelpke** in Berlin,

durch die Herren **M. A. von Noth-schild & Söhne** in Frankfurt a. M.,

durch die Leipziger Bank in Leipzig, und durch Herrn **A. Stürke** in Erfurt bezahlt.

Vom 1. August d. J. ab erfolgt die Einlösung sämmtlicher Coupons nur durch unsere Hauptkasse.

Erfurt, den 5. Juni 1866.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Widerruf.

Die im Hauptblatt Nr. 130 den 13. d. M. annoncirte Auction zu **Dhhausen** findet an diesem Tage nicht statt.
Duerfurth. Cifersberg.

Eine Wohnung und ein Laden, für Buchbinderei günstig, 1. Juli zu beziehen **Schulberg 17.**

Kriegs- u. Specialkarten v. Preußen, Sachsen, Deutschland, Italien v. 2 Gr. an; Schiller's Werke 36 Gr. Conversationslexicon 12 Bde. nur 33 Gr. Das kleinere 12 Gr. Weltgesch. 6 Bde. 5 Gr. v. Becker 12 Bde. 50 Gr. Rollock 4 Bde. 12 Gr.!! Lesebuch m. 100 groß. Bild. 3 Gr. Naturgesch. 3 Bde. 3 Gr., engl. franzöf. Verica, Romane u. bil-licht, Zeichnungen f. Künstler bei **Petersen.**

Eine ruhige Familie wünscht zum 1. October e. eine Wohnung, möglichst vor dem Königsthor, bestehend aus 3 Stuben, 2-3 Kammern und Zubehör. Offerten mit Preis-Angabe gef. sub. **H. S. Nr. 0.** poste restante Halle.

Kellnerburschen weist nach **Frau Schmeil, Schülertshof 15.**

Die gegen den Barbierherrn **Friedrich Diertimpel** aus **Strenz-Naundorf** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch als unvahr zurück.
Strenz-Naundorf. F. Lorenz.

Mittwoch den 13. Juni Nachmittags 2 Uhr Versammlung der Mitglieder und Freunde des **Gustav-Adolph-Vereins** der **Epiphorie** **Connern** im **Gasthose zu Hohen-Odlau.**

Der Vorstand des Vereins.

